

# Anzeiger für Bobten am Berge und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.  
Geschäftsstelle: Streblener Straße 9

Publikationsorgan für die Stadt, Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.  
Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

## Anzeigenpreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Mehrspalten-Anzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe. Abgabe ufw. nach Tarif.  
Hauptverleger und Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stotloff, Bobten, D.M. 1/35 850. Druck und Verlag: Stotloff's Buchdruckerei, Bobten, Streblener Straße 9.  
Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 19

Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats daselbst gekündigt wird.

Dienstag, den 12. Februar 1935

Für verspätet aufgebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung.

51. Jahrg.

## Ministerpräsident Göring in Dresden.

### Was gibt es Neues?

- Ministerpräsident Göring weilte am Sonntag und Sonntag zu einem Staatsbesuch in Dresden.
- In Berlin sind zwei Vaterlandsverräter hingerichtet worden.
- In Saarbrücken kam es in einem Gasthaus zu einem Zusammenstoß, bei dem ein junger Mann von einem Kommunisten niedergeschossen wurde.
- Im Nachener Revier sind bei einem Grubenunglück sieben Bergleute verschüttet worden.
- Über den Aufbau des Reichsnährstandes wird eine neue Verordnung veröffentlicht.
- Das Verfahren gegen die Führer der Deutschen Front im Saargebiet ist eingestellt worden.
- In Emden sind umfangreiche Zollhinterziehungen aufgedeckt worden.

### Deutschlands Friedenswillen.

Sonnabend mittag traf Ministerpräsident Göring zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Dresden ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich u. a. der Reichsstatthalter sowie Ehrenformationen der Verbände am Bahnhof eingefunden. Am Nachmittag fand eine große Kundgebung statt, bei der Ministerpräsident Göring selbst das Wort nahm.

Der Ministerpräsident richtete an die Massen den Appell, die kleinen Sorgen des Alltags einmal zu vergessen und in das große Geschehen hineinzusehen, an dem jeder an seinem Platz teilnehme. Damals habe der Führer versprochen, die Freiheit und die Ehre des Volkes wieder herzustellen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Freiheit und Ehre aber seien die höchsten Güter eines Volkes. Ohne Freiheit und Ehre ist auch kein wirtschaftliches Leben möglich. Nur wenn das Leben des gesamten Volkes gesichert ist, kann für die Existenz des Einzelnen gesorgt werden. Freiheit und Ehre, Arbeit und Brot, diese beiden Begriffe sind unlösbar miteinander verknüpft. Durch die Wiedererweckung dieser Begriffe ist es uns auch allein gelungen, die Flut der Arbeitslosigkeit zurückzudrängen. Wir wissen genau, es gibt noch vieles zu tun. Es ist unmöglich, alle Fragen auf einmal zu lösen. Zuerst müssen die Voraussetzungen geschaffen werden. Niemand weiß es besser als wir, daß der deutsche Arbeiter heute noch nicht das Leben lebt, das ihm zukommt, daß er heute noch auf vieles verzichten muß; aber

wir sind erfüllt von dem leidenschaftlichen Willen, die schweren Aufgaben zu lösen, die die Jahre des Aufbaues an uns stellen.

Die Kraft der Revolution hat über die Parteien gesiegt und so konnte das große Programm Adolf Hitlers beginnen. Überall in deutschen Lande sehen wir heute die Früchte der Arbeit.

Mit vernichtenden Worten hielt der Ministerpräsident Abrechnung mit den marxistischen Verrätern, die es versucht hätten, die deutsche Arbeit zum Fluch zu degradieren. Was wäre aus Deutschland geworden — rief der Ministerpräsident —, wenn heute der Bolschewismus in Deutschland regieren würde? Das deutsche Volk wäre gestorben im Blutbad des Bolschewismus! Immer wieder versucht man auch heute noch von außen her gegen das deutsche Volk zu hetzen. Immer wieder hört man die Verleumdung, daß alles in Deutschland zugrunde ginge, aber Ihr selbst, Volksgenossen, erlebt doch dieses neue Deutschland. Wo früher Zerrissenheit war, ist heute Geschlossenheit. Im Innern sind wir erstarkt, und aus der Geschlossenheit des ganzen Volkes haben wir die Kraft gewonnen, auch nach außen wieder kraftvoll aufzutreten. Die Einheit des Willens hat uns stark gemacht. Wir sind keine Nation zweiten Ranges mehr. Mit Recht bezeichnet man Adolf Hitler als Friedenskanzler.

Wir wollen den Frieden. Aber die Welt soll wissen, daß wir stark genug sind, ihn uns selbst zu erhalten.

Unzählige Male hat unser Führer seinen Friedenswillen kundgegeben. Gens haben wir nur verlassen, weil man uns dort die Gleichberechtigung verweigert hat, nicht aber sind wir von Gens weggeblieben, um uns jetzt wieder von Gens diktiert zu lassen. Deutschland liebt den Frieden, Deutschland braucht den Frieden und darum wird Deutschland, was auch immer kommen wird, seinen Frieden sich erhalten auf der Basis der vollständigen Gleichberechtigung nach jeder Richtung. Wenn der Führer nach unserem einzigen herrlichen Siege an der Saar erklärt hat, daß uns nun nichts mehr trennt von der Verständigung mit unserem westlichen Nachbarn, dann meinen wir es ehrlich. Aufrichtig hat er die Hand zur Verständigung gereicht; jetzt liegt es am anderen, einzuschlagen.

Nicht alles ist erreicht. Was heute noch nicht erreicht ist, wird morgen geschaffen werden. Dafür birgt Euch der Führer mit seinem Willen, mit seinem Sehnen, mit seiner Sorge und seiner Liebe für das deutsche Volk. Glaubt Ihr etwa, daß er oder seine Mitarbeiter überhaupt noch ein Privatleben führen können? Alles gilt dem deutschen Volk.

Wir haben uns dem Volk verschrieben mit Haut und Haaren und sind dazu da, daß dieses Volk wieder aufersteht.

Deshalb müßt Ihr Vertrauen haben! Denn Euer Vertrauen ist allein die Basis, auf der wir arbeiten können. Wer an diesem Vertrauen rüttelt, begeht Landesverrat und wird vernichtet werden. Volksgenossen! Wir leben in einer großen Zeit; denkt darum nicht klein, sondern versteht die Größe dieses Erlebens. Dankt dem Allmächtigen, daß er das Volk gesegnet hat; bleibt treu dem Führer, der uns gerettet hat! Bald wird der Tag da sein, an dem wir sagen dürfen: jetzt, Kameraden, Ihr zwei Millionen, die Ihr draußen geblieben seid, und Ihr Kampfgemeinschaften, die Ihr für unseren Führer und seine Fahne gefallen seid, Euer Opfer ist nicht umsonst gewesen. Dann werden wir den Stein errichten, auf dem geschrieben steht: Ihr starbt, auf daß Deutschland lebe!

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte ein minutenlanges, sich stets erneuerndes Beifall.

Am Sonntag vormittag fand ein Vorbeimarsch der SA und SS vor Ministerpräsident Göring statt. Im Anschluß daran empfing er in der Staatsoper den Präsidenten des Landtages

## Schweres Grubenunglück im Nachener Revier.

Sieben Bergleute verschüttet. Bergbehörde hofft noch auf Rettung.

Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Düren teilt mit:

Am Sonnabend abend gegen 20 Uhr sind auf der Grube Lautweg bei Kollscheid im Bergrevier Düren oberhalb der 350-Meter-Sohle im Flöz Sentered aus einer Störung große Wassermassen in den Streb durchgebrochen. Von den hier beschäftigten acht Bergleuten konnte sich nur einer retten. Mit dem Tode der übrigen muß aller Wahrscheinlichkeit nach gerechnet werden. Weitere Leute sind nicht gefährdet. Die Gefolgschaft kann vollständig einfahren. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

Nach einer späteren Meldung hofft die Bergbehörde noch auf Rettung der Eingeschlossenen. Die verunglückten Bergleute wurden durch die Wassermassen in die Rutsche, den Transportweg für die losgelöste Kohle gespült, und anscheinend von der nachrutschenden Feintohle zugeworfen. Der gerettete Bergmann entging nur dadurch dem Schicksal seiner Arbeitskameraden, daß er sich gestesgegenwärtig an das in der Streb befindliche Luftzuführungsrohr klammerte und in dieser Lage

Dresden, Fliegerkommandore Schweichard, mit seinem Stabe. Mittags schloß sich ein Empfang im Dresdener Rathaus an. Im Anschluß an den Empfang im Rathaus begab sich Ministerpräsident Göring nach Moritzburg.

### Vaterlandsverräter hingerichtet.

Die Berliner Justizpressestelle teilt mit, daß die wegen Verrats militärischer Geheimnisse am 9. August und 16. Oktober zum Tode verurteilten Kurt Boehm aus Ludwigshafen und Paul Merz aus Stuttgart Sonnabend in Berlin hingerichtet worden sind. Der Führer hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

### Eine erlundene Goebbels-Rede.

Politische Brunnenergussung des „Giornale d'Italia“.

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ berichtet unter der Überschrift „Eine Goebbels-Rede über das Aktionsprogramm für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich“ u. a., daß Reichsminister Dr. Goebbels „unlängst“ in einer Rede erklärt habe, im Vizekanzleramt seien bereits alle Maßnahmen getroffen; sobald das außenpolitische und das mehrpolitische, um vom Führer ihre neuen Direktiven erhalten haben, würden wir alle geschlossen einen Kampf entfalten, der die Welt in Verwirrung setzen könnte. Er glaube, daß zuerst die Memelfront und das deutsche Österreich herankommen. Nichts aber schließe aus, daß diese Aktion auch gleichzeitig geführt werde. Wir müßten mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Weg für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich öffnen. In Zukunft dürfe es in Europa nur ein einziges deutsches Reich geben. Das würde nicht nur vom Führer vertreten, sondern auch vom gleichmäßigen Träger der deutschen Waffen, der deutschen Reichswehr.

Es handelt sich bei der Wiedergabe dieser angeblichen Rede um eine politische Brunnenergussung überhöhter Art. Sie ist selbstverständlich niemals gehalten worden, was auch dem „Giornale d'Italia“ bekannt sein dürfte, da es sich ja nicht einmal der Mühe unterzieht, Datum und Ort der Rede anzugeben, sondern nur erklärt, daß sie „unlängst“ gehalten worden sei. Die Art des Vorgehens des „Giornale d'Italia“ wird auf das schärfste und nachdrücklichste zurückgewiesen. Sie ist umso verantwortungsloser, als sie nur geeignet ist, den durch Wort und Tat erhärteten Friedenswillen des

Führers und seiner Mitarbeiter in Mißkredit zu bringen und die ohnehin mit schweren Sorgen belastete internationale Politik aufs neue zu verwirren und in Unruhe zu versetzen.

### „Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland.“

Italien zu den Londoner Besprechungen.

Über die Stellungnahme Italiens zu den Londoner Besprechungen wird in Rom folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die verantwortlichen italienischen Kreise haben mit großer Aufmerksamkeit die Besprechungen verfolgt, die unlängst in London zwischen der französischen und der englischen Regierung stattgefunden haben und über die die italienische Regierung in den Einzelheiten auf dem Laufenden gehalten worden ist. Diese Kreise betrachten die Gesamtheit der abschließenden Erklärung über die Besprechungen mit Sympathie und sind der Ansicht, daß in ihr die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und damit der Beginn einer Periode der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten gegeben ist. Was des näheren den Pakt für gegenseitigen Aufschub betrifft, so wird die Stellung Italiens demnächst im Sinne einer grundsätzlichen Zustimmung festgelegt werden, wobei die besondere Lage Italiens gegenüber England und umgekehrt noch zu erörtern bleibt. Die verantwortlichen Kreise Italiens haben mit Genugtuung von der Stellungnahme Englands betreffend die Unabhängigkeit Österreichs und die französisch-italienischen Vereinbarungen vom 7. Januar d. Js. Kenntnis genommen.

### Kommunist schießt Saardeutschen nieder.

Eine tapfere Saardeutsche gestorben.

In der Wirtschäft „Zur Stadt Strahburg“ in Saarbrücken kam es am Sonnabend abend zu einer Schlägerei mit bekannten Separatistenhauptlingen, in deren Verlauf der ehemalige Leiter des Abstimmungsbüros der Einheitsfront im Gebäude der Arbeiterwohlfahrt, der Kommunist L'Hoste, einen jungen Mann durch einen Revolverstoß schwer verletzte. Die Wirtschäft „Zur Stadt Strahburg“ ist ein bekanntes Separatistenlokal. An einer Wand der Wirtschäft sind Hammer und Sichel angemalt. Hieran nahmen einige junge Leute Anstoß; sie fanden Widerspruch bei den Stammgästen des Lokals, einer Reihe bekannter Kommunisten und Separatisten. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Schließlich zog L'Hoste einen Revolver und schloß den 20-jährigen Joseph Hubertus nieder. Die Polizei schritt ein und nahm einige Verhaftungen vor. L'Hoste wurde in Haft behalten. Hubertus ist im Krankenhaus sofort operiert worden. Sein Zustand war am Sonntag befriedigend.

Die Witwe Johannes, die ihres Stimmrechts verlustig gegangen war, weil sie bei der Abstimmung im Schwesternhaus in Mettlach erklärt hatte: „Ich bin deutsch geboren und will auch deutsch sterben!“, ist im Alter von 85 Jahren in ihrem Heimatort Besseringen bei Merzig gestorben. Ihr Ausspruch war zu einem geflügelten Wort im Abstimmungslampf geworden.

### Agarpolitische Kundgebung.

Rede des Reichsministers Darré.

Die NSR veröffentlicht die Rede, die der Reichsleiter des agrarpolitischen Amtes der NS-DAF, Reichsminister Darré, auf der großen agrarpolitischen Kundgebung in Weimar am Sonntag gehalten hat. Reichsleiter Darré wies einleitend darauf hin, daß die Einigung des Landvolkes erst möglich gewesen sei auf der Grundlage der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus müsse zu einer pfleglichen Behandlung der Frage der Vermehrung seiner Landbevölkerung kommen, um sich eine möglichst breite Basis seiner Blutsquelle zu sichern, die das Leben seines Volkes und seines Staates in die Zukunft hinein sicherstellen solle. Der agrarpolitische Apparat war einfach eine

zwangsläufige Notwendigkeit, um die grundsätzliche Wende in der Agrarpolitik durchzuführen. Der agrarpolitische Apparat hat nach wie vor die Aufgabe, das Gedanken- und nationalsozialistische Agrarpolitik im deutschen Landvolk zu propagieren.

Darré stellte dann seinen weiteren Ausführungen dem Begriff des Bauern und Arbeiters denjenigen des Bürgers gegenüber als eines Menschentyps, dem das wirtschaftliche Wohlergehen wichtiger gewesen sei als die Mühe echter Arbeit. Darré betonte aber, daß der Begriff des Bürgers nur als Kennzeichen eines Typus diene, daß er aber nicht daran denke, jeden arbeitsamen und strebsamen Städter, der durch sein Können und seinen Fleiß dem deutschen Volke diene, in diesem Sinne als Bürger zu empfinden. Wohl aber werde es die Aufgabe der Zukunft sein, das Bürgerliche Gesetzbuch, in dem auf den Bürger einhundertprozentig Bedacht genommen sei, zu ersetzen durch das Gesetzbuch der deutschen Volksgenossen, jener Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes, die das gleiche Ethos der Arbeit und die Gemeinamkeit des ihnen zur Verfügung stehenden Bodens zum gemeinsamen Schicksal eines Volkes verbinde.

## Ehrentag der schwäbischen Dichtung.

Stiftung eines volksdeutschen Schriftumspreises. Den Auftakt des Ehrentages für die schwäbische Dichtung, den die Reichsschrifttumskammer mit Unterstützung der Landesstelle Württemberg-Hohenzollern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 9. bis 11. Februar in den Hauptorten der schwäbischen Dichtung, in Stuttgart, Marbach und Tübingen durchführte, bildete am Sonntagabend die Festaufführung „Karl IX. von Frankreich“, eines Schauspielers des Gaukulturwartes Dr. Georg Schmückle, im kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater.

Die Morgenfeier zum Ehrentag der schwäbischen Dichtung, die am Sonntag vormittag in Anwesenheit einer großen Festgemeinde im Haus des Deutschtums stattfand, erhielt besondere Bedeutung durch die Verkündung der Stiftung eines volksdeutschen Schriftumspreises der Stadt Stuttgart und des Deutschen Auslandsinstitutes. Durch die Schaffung dieses Schriftumspreises will die Stadt Stuttgart, der Sitz des Deutschen Auslandsinstitutes, durch tausendfache Beziehungen mit allen Volksdeutschen verbunden, das schriftstellerische Schaffen durch Bearbeitung auslandsdeutscher Stoffe besonders fördern. Der nach dem Urteil des Preisgerichts beste Roman oder die beste Erzählung volksdeutschen Inhaltes wird mit einem Preis von 2000 RM. ausgezeichnet. Die Verteilung wird alljährlich am 9. Mai, dem Todestage Friedrich Schillers, in einem feierlichen Akt in Stuttgart erfolgen. Im Mittelpunkt der Morgenfeier stand die Festansprache von Professor Dr. Suchenwirth, dem Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, über das Thema „Schwaben, eine Kernzelle des Deutschtums“.

## Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Stand der Arbeitslosigkeit trotz Zunahme günstiger als im Vorjahre.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der häufige Wechsel von Frost- und Regenperioden im Januar den Arbeitssektor wesentlich beeinflusst und neben der stärkeren Freisetzung

# Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz.

Erläuterungen durch Staatssekretär Reinhardt vor der Presse.

Vor Vertretern der Presse sprach am Sonntagabend der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt über die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte erste Verordnung zur Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes.

In dem Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist eine Bestimmung enthalten über

erhöhte Abziehungen für kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens.

Die Aufwendungen hierfür können im Jahre der Anschaffung oder Herstellung bereits voll vom Gewinn abgezogen werden. Diese Zulässigkeit erhöhter Abziehungen ist im Gesetz beschränkt auf Vollkaufleute und auch buchführende Landwirte. Durch § 9 der ersten Durchführungsverordnung wird jetzt diese Vorschrift auch auf Kleinrentner, die im Jahre 1934 erst angeschafft oder hergestellt worden sind, sondern auch auf diejenigen, die bei Beginn des Wirtschaftsjahres 1934 bereits vorhanden waren.

Nach § 32 Ziffer 2 des neuen Einkommensteuergesetzes ist eine

Steuermäßigung auf Antrag auch für volljährige Kinder bis zum 25. Lebensjahr

zu gewähren, sofern diese Kinder auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden, auch dann, wenn die Kinder nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Als Berufsausbildung gilt auch Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lohn oder Gehalt. Nach der Durchführungsverordnung wird nunmehr als außergewöhnliche Belastung auch der Unterhalt von Kindern oder bedürftigen Angehörigen, selbst wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören, angesehen und die steuerliche Ermäßigung gewährt, wenn es sich um Angehörige handelt, die das 25. Lebensjahr bereits überschritten haben. Ebenso kann ein Unterhalteter, der seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester oder andere Angehörige unterhalten muß, eine Ermäßigung nach § 32 des Einkommensteuergesetzes beantragen.

Im neuen Einkommensteuergesetz ist ein Verlustvortrag nicht mehr vorgesehen. Um aber Schäden zu vermeiden, ist durch den § 35 der Durchführungsverordnung zugelassen, den Verlust aus Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betrieben, der in den Jahren 1933 und 1932 entstanden ist, von dem Gewinn des Jahres 1934 bis zur Hälfte des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Gewinns von 1934 abzuziehen.

von Arbeitskräften aus den Außenberufen auch zu einer gewissen Zurückhaltung in der Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten, die erst nach Eintritt beständiger Winters in vollem Umfang wieder in Gang gebracht werden können, geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist deshalb im Januar um rund 369 000 auf 2 973 000 gestiegen. Sie liegt damit noch um rund 51 v. H. unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933 und um 21 v. H. unter der Zahl am gleichen Stichtag des Vorjahres. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist aber gegenüber dem Vorjahr wesentlich günstiger, als in diesem Zahlenbild zum Ausdruck kommt, weil bei einem solchen Vergleich die ungewöhnlich günstige Wetterlage im Januar des Vorjahres und die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß der im Jahre 1934 er-

Nach dem alten Einkommensteuergesetz konnten auch steuerlich begünstigte Rücklagen gebildet werden. Das neue Steuergesetz sieht diese Rücklagen nicht mehr vor. Da aber der Einkommensteuertarif wenigstens für das Jahr 1934 noch nicht wesentlich geändert werden konnte, werden

auch in diesem Jahre die steuerlich begünstigten Rücklagen noch zugelassen.

Von dem Gewinnanteil, der der steuerlich begünstigten Rücklage zugeführt wird, werden auf Antrag bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben nur 20 Proz. Einkommensteuer erhoben. Allerdings sind für die steuerlich begünstigten Rücklagen nur Abziehungen in Höhe von 25 Proz. des Gewinnes zulässig. Außerdem darf die Gesamtsumme der Rücklagen nicht mehr als 20 Proz. des mit Abschluß des Wirtschaftsjahres 1934 festgestellten Vermögensvermögens überschreiten.

Ein anderes Problem ist die Frage der

Anrechnung auf die Steneischuld für 1934.

die insbesondere die großen Lohn- und Gehaltsempfänger interessiert. Bekanntlich ist die Arbeitslosenhilfe in die Einkommensteuer, allerdings zu einem kleineren Betrag, eingebaut worden. Wenn nun die neuen Bestimmungen Anwendung finden würden, so ergäbe sich der Fall, daß die Arbeitslosenhilfe doppelt erhoben würde. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe wird deshalb bei der Veranlagung zur Einkommensteuer 1934 eingerechnet, und zwar nach bestimmten Grundätzen. Diese Anrechnung beträgt bei einem ledigen Steuerpflichtigen 4 1/2 Prozent ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehalts, bei einem kinderlos Verheirateten ist sie auf 3 1/2 Prozent beschränkt. Außerdem wurden Junggeheirateten über 55 Jahre den kinderlos Verheirateten gleichgestellt.

Staatssekretär Reinhardt ging dann auf

das Vorauszahlungssystem

ein. Er wies darauf hin, daß es seit dem 1. Januar anders gehandhabt wird als früher. Wenn früher ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehalts einfach 10 Prozent einbehalten wurden, so ist die Veranlagung nunmehr so vorgenommen worden, daß bei der Aufstellung der Steuerrollen die Einkommensteuer bereits zu 15 Prozent gekürzt wurde, so daß im Abzugsverfahren für die großen Gehaltsempfänger bereits wesentlich höhere Beträge als früher einbehalten wurden.

Auf eine an ihn gestellte Frage erklärte der Staats-

sekretär, daß die Grundsteuer für den älteren

Neuhausbesitz, die vor 1 1/2 Jahren gekürzt worden

ist, ab 1. April 1935 keine Erhöhung erfahren wird.

Zum Schluß teilte er mit, daß die Veranlagungsricht-

linien voraussichtlich am 16. Februar herauskommen

würden. Es empfehle sich, daß die Steuerpflichtigen, insbe-

sondere die Großunternehmer und Gewerbetreibenden, auf

der Ausfüllung und Abgabe ihrer Steuererklärung achten,

bis diese Veranlagungsrichtlinien erschienen sind.

reichte hohe Beschäftigungsgrad die Gefahr zahlenmäßig stärkerer Entlassungen bei Störung der Außenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt.

## Der Aufbau des Reichsnährstandes.

Eine weitere Verordnung.

Reichsminister Darré hat jetzt die vierte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen, die besonders die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammen-

schlüsse regelt. Das Reichsnährstandsgesetz vom 13. September 1933 schuf die gesetzliche Grundlage für den Aufbau des Reichsnährstandes und seiner Marktordnung. Diese will den Absatz landwirtschaft-

liche Erzeugnisse im nationalsozialistischen Sinne so lenken, daß für Erzeuger und Verbraucher volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise entstehen und daß der richtige Ausgleich erzielt wird zwischen der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einzelbetriebe und den Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohles. Die Marktordnung mußte schrittweise auf den einzelnen Marktgebieten nach neuen Grundgedanken aufgebaut werden. Es war daher zunächst nicht möglich, mit der Neuorganisation des Marktes den organisatorischen Aufbau des Reichsnährstandes zu belassen, vielmehr mußten zunächst besondere Zusammenschlüsse für einzelne Wirtschaftsgebiete gebildet werden, selbstverständlich mit dem Endziel, diese nach Ausbau des Reichsnährstandes in dessen Organisation einzubeziehen. Diesen Gedanken trägt die vierte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes Rechnung.

Die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse gehören nunmehr dem Reichsnährstand an und sind ihm unterstellt. Die früheren Hauptabteilungen III und IV werden zusammengelegt und bilden gemeinsam mit den einzelnen Marktorganisationen (Hauptvereinigungen, wirtschaftlichen Vereinigungen und Beauftragten) den Grundstock für die Bildung einer neuen Hauptabteilung III. Die näheren Einzelheiten in organisatorischer Beziehung sind durch eine Verfügung des Reichsbauernführers geregelt.

Dem Reichsnährstand steht nunmehr das Recht zu, die Finanzabteilung, die Personal- und Revisionsverhältnisse der Zusammenschlüsse einheitlich zu ordnen. Der Reichsbauernführer gibt den Zusammenschlüssen die Führung, die der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bedarf. Im übrigen wacht er darüber, daß bei Durchführung der Marktordnung die wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Marktgebiete gebührend berücksichtigt werden, daß die Tätigkeit der Zusammenschlüsse sich mit Gesetz und Satzung in Einklang befindet und daß endlich die ständischen Aufgaben des Reichsnährstandes und die Notwendigkeiten von Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl Berücksichtigung finden. Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich die staatliche Oberaufsicht des Reiches und die Zusammenarbeit des Reichsnährstandes mit anderen staatlichen und politischen Stellen.

## Ausdehnung des Aufstandes in der Mandchurei.

Ausnahmestellung in Mufden.

Die Shanghaier Zeitung „Shun Pao“ meldet, daß sich bei Mufden zahlreiche aufständische Truppen sammeln, um in die Stadt einzudringen. Die mandchurischen und japanischen Behörden haben den Ausnahmestellung verhängt. Die Zahl der an den Kämpfen gegen die Japaner beteiligten Aufständischen betrug in den letzten drei Monaten etwa 30 000. Chinesische Pressemelungen besagen weiter, daß zahlreiche mandchurische Truppenteile und Polizeikräfte mit der Waffe in der Hand zu den Aufständischen übergegangen seien. In der mandchurischen Provinz Kirin haben über 1000 Mann Polizeitruppen gemeutert. Sie erschossen ihre japanischen Offiziere und führen jetzt einen Kleinkrieg. Nach einer Meldung aus Tientsin haben nördlich der Großen Mauer Einheiten der Volksmiliz gleichfalls gemeutert und die Ablieferung der Waffen an die Mandchuren und Japaner verweigert.

Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin. Der erste Abschnitt der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist in Berlin abgeschlossen worden. Wie von vornherein vorgeesehen, werden die Verhandlungen am Montag in Paris fortgesetzt.

# Eliza.

Historischer Roman von Rudolph Straß.  
13) (Nachdruck verboten.)

„Man hört schon die fernen Hockrufe!“ murmelte, vorsichtig zurückhaltend, um es vorläufig mit keinem der beiden Häuser Braunheim zu verderben, François Wienaffis. „Man sieht schon die Staubwolke auf der Straße!“

Die Heerstraße war weithin zu beiden Seiten überfüllt mit den weißen, blauen, roten, grünen Farventönen der aus den Bivakts herausgetragenen Regimenter. Viele Tausende von Armen suchten in der Luft und schlangen ebenso viele Tausende von Tschakos und Gaspas, Selmen und Bärenmützen, Zweifelhaken und Kalpak. Ein tausendstimmiges Jubelgeschrei lief gleichmäßig mit der Staubwolke der Wagenreihen mit, verlor sich hinter ihr und scholl vor ihr bei ihrem Näherkommen an — stärker — immer stärker.

Da... ein Blickbild aus dem Morgenland — vorbeistreichend in ihren Turbanen, wie ein bunter Papageienhaufen, die Mamelucken, dann ein trabendes Gewimmel goldener Kamelreiter, roter Hockschweife, blühender Kirschblüten... dahinter — langsame rollend — jetzt — bei dem Marjakkal Racourg haltend, ein offener, adäptantiger Wagen.

Die Gräfin Braunheim-Krähenstein hastete an den stark auf den Sattelbäumen sitzenden grüngoldenen Kutschern vorbei. Sie stand vor der Feldbeilage Napoleons. Sie sah, die Ellbogen spreizend, ihren Luchssack rechts und links mit den Fingern spielen. Sie sank in einer ehrfurchtsvollen Verbeugung zusammen. Sie machte nicht das alltägliche französische Kompliment, sondern — nach dem Wiener Hofzeremoniell des alten Deutschen Reiches — die feierliche spanische Reverenz mit kreuzweis gebogenen Füßen bis zur Erde, und wiederholte sie unterwegs noch zweimal, bis sie an den Kutschenschlag herantrat

Aber schon drängte der Korporal der Elite-Gendarmen, der Nachhut des kaiserlichen Gefährts, ihr die breite Brust seines riesigen normannischen Apfelschimmels entgegen. „Zurück, Madame!“ herrschte es unter seinem Schnauzbart. Zugleich sprang atemlos ein goldbetreter Würdenträger des Kaiserreiches aus der aufgestoßenen Wagentüre. „Zurück, im Namen aller Teufel — Madame“, zischte seine feinen, bariloischen Diplomatenlippen.

Gerade jetzt vor drei Jahren hatte der Großmarschall Duroc, als sich bei Abbeville, auf der Landstraße in Nordfrankreich, Madame Charlotte Encore dem Kaiser zu Füßen warf, durch den dünnen Batistärmel der jungen Witwe noch rechtzeitig das vergiftete Stilet schimmern sehen. Die schöne Madame Encore war im Gefängnis gestorben, ohne daß man jemals ihren Namen erfuhr. Aber seitdem durfte kein patriotisches Frauenzimmer mehr sich mit der Bitte, ihn umarmen zu dürfen, nähern.

Doch von der anderen Seite des Wagens hatte der Marschall dem Kaiser rapportiert. Der kleine, gedunsene gelbliche Mann machte eine kaum merkliche Bewegung des Kinnes mit dem Zweifelhaken. Die Reichsgräfin Braunheim stand vor dem kleinen Korporal im ordentlichen, hellgrünen Frack der Jäger zu Fuß über der weißen Weste. Sein Blick wurde wohlwollender, als er sah, wie hübsch sie war. Ein Wächeln des feingekultivierten Mundes gab ihr die Erlaubnis zu reden. Eliza Braunheim hielt die gefalteten Hände vor der Brust. Ihre Stimme flog, um die kostbaren, unweiderbringlichen Minuten auszunützen: „...“

„Die Gnade Eurer Majestät hat auch geringere deutsche Souveräne der Aufnahme als Fürsten des Rheinbundes gewürdigt — den Grafen von der Leyen, der nur viertausendfünfhundert Seelen hat — die beiden Salme — den Fürsten Jernburg! So auch meinen Better Viktor hier, den Braunheim-Restrich! Sein Gebiet ist nicht größer als das unserer Krähensteiner Linie des Hauses Braunheim! Auch wir Krähensteiner, Sire, herrschen über ein Städtchen, sieben Flecken, acht Schloßer, achtundfünfzig Dörfer Höfe und Mühlen!“

Der Kaiser der Franzosen, bisheriger König von Italien, Protektor des Rheinbundes, Schutzherr der Schweiz, blinzelte amüsiert aus seinen dunklen Augen den Generalen zu. Die junge Reichsgräfin fuhr atemlos fort:

„Aber wir von der Krähensteiner Linie waren zu unglücklich und langsam, um rechtzeitig, wie mein Herr Better Viktor, in Paris in den Vorjahren zu erscheinen! Meine beiden Brüder, Sire, taugen zu nichts! Der Hyazinth — der regierende Graf — ist ein Libertin — und der andere, der Kasimir, ein Stubenhocker! Meine Eltern sind tot. Meine Großmutter kann nur beten und Karten legen! Ich bin der letzte Mann in der Familie...“

„Es scheint so...“ Der Kaiser nickte beiläufig dem Großmarschall zu.

„Darum habe ich mich aufgemacht, um unser Recht zu verteidigen! Ja — Sire — unser Recht gegen schändliche Gewalt! Mein Better Viktor hatte den Nachhaken in Paris vorgelegt, er sei der Souverän aller Braunheimischen Länder — auch der unfernen! Man hat ihm geglaubt! Der Kriegsminister Balthier steht mit ihm unter einer Decke! Und vor allem Lambert, der Generalkommissar des Rheinbundes — dieser allmächtige Lambert ist der Totenopfer unserer Krähensteiner tausendjährigen Selbstherrlichkeit, zugunsten meines Herrn Betters Viktor!“

„Sie ist hübsch!“ sagte Napoleon zu den Generalen.

„Der Kommissar Lambert, Majestät, hat bereits die Receveurs unserer Hauptstädte abgelehnt, sich von unseren Ämtern Handreue leisten lassen, uns unsere Salpetergruben weggenommen und den Salpeter an die Würzburgische Armee verschoben!“

„Die ganze Armee des Erzherzog-Großherzogs von Würzburg zählt zweitausend Mann!“ rief verächtlich der Kaiserliche Brigadier Viktor Braunheim-Restrich. Seine Nase sprudelte weiter:

„Die Walspurgi-Steuer hat man uns für meinen Better, den Herrn Rheinbundsfürsten, beschlagnahmt — das schändliche Judenbrot — das Fleisch-Mais — die Wiesenpacht...“

„Madame...“

„Ja — da wundern sich Euer Majestät. Unter Sins ist weg — die Zehnthämmel — die Mehlsacke — alle Güten und Laudanien...“

„Genug, Madame...“

„Der Leibschilling, die Rauchhühner, das Besthaupt, der Kavalierhüte...“

„Um Gottes willen... hören Sie auf...“

„Nur zwei Worte, Majestät... Man will uns die Wappentöpfe nehmen! Unsere Diener sollen die Restrichische Nationalgarde an den Hüften tragen! Meine Brüder dürfen die Krähensteiner Familien-Uniform nur noch im Innern des Schlosses anlegen! Unseren Hausorden von der Fidelis sollen wir nicht mehr an Darmstädter und andere Ausländer verleihen...“

„Madame, eine Kanonade ist mir lieber...“

Der Kaiser der Franzosen hielt die edelgeformten, kleinen Hände vor die Ohren. Aber dann hörte er doch wieder der hübschen erhabenen Reichsgräfin zu, die sich lebend über den Kutschenschlag beugte.

„Sire, was soll denn aus uns werden? Um mich ist mir nicht bange! Ich werde einfach Marschenderin in Ihrer Großen Armee! Aber Großmutter! Aber meine Brüder — die unglücklichen — ein Tänzer und ein Bücherwurm! Und das alles wegen meines Betters Viktor! Mein, Sire, wenn die Krähensteiner Semperfreiheit erlöschen soll, dann lieber französisch als Braunheim-Restrich!“

„Was sagen Sie dazu, General Braunheim?“

„Sire: auch der jetzige Rheinbundsfürst Jernburg-Birke hat, im Grundvertrag von St. Cloud, genau vor einem Jahr, mit Genehmigung Eurer Majestät keinem Reich die Jernburgische Besitzungen der Linien Bidingen, Wäldersbach und Meerholz einverleibt!“

„Dahon wird der Fall nicht besser!“ rief die Reichsgräfin Eliza und warf sich leidenschaftlich in den Staub der Straße nieder. „Sire — Sie sind gerecht — Sie sind großmütig — Sie sind der Richter der Welt — im Großen wie im Kleinen — ich habe nur Augen auf den Kaiser!“

Fortsetzung folgt



## Lokales und Provinzielles.

**Bobten am Berge, 11. Februar 1935.**  
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Schulungsabend.** Am vergangenen Donnerstag fand in der „Goldenen Sonne“ von der NSDAP eine öffentliche Versammlung statt. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters, Hg. Schupp, sprach Hg. Menzel über das Thema „Nationalsozialismus und praktisches Christentum“. Er führte zunächst aus, daß für drei Kategorien von Menschen die Abhaltung von Versammlungen immer und immer wieder notwendig sei. Dann ging der Redner vom 18. Januar 1871, dem Gründungstage des zweiten Deutschen Reiches, aus. Danach schilderte der Redner mit packenden Worten den Werdegang des Führers, und mit welchen Opfern der Kampf um das dritte Reich geführt wurde. Nachdem mit dem 30. Januar 1933 das erste Ziel, die Machtübernahme, erreicht war, leitete die Partei das Staatsschiff. Anhand von vielen Beispielen erläuterte Hg. Menzel anschaulich das Thema, wie praktisches Christentum der Tat von der nationalsozialistischen Regierung in den letzten zwei Jahren ausgeübt wird. Daran nimmt das gesamte deutsche Volk teil und die gebrachten Opfer, welche auch künftighin, solange es erwerbslos deutsche Volksgenossen gibt, erforderlich sind, kommen den Verurteilten der Armen zugute. Der große Beifall der zahlreichen Zuhörer bewies, daß sie den Sinn und Zweck der hervorragenden Ausführungen des Redners verstanden haben. Nach einer kurzen Schlussansprache des Ortsgruppenleiters wurde die Versammlung mit dem Abingen der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

— **Fellenabend.** Am Dienstag, den 12. d. Mts., 20 Uhr findet im Nebenzimmer der „Goldenen Sonne“ der fällige Fellenabend der Belle Dehmel statt. Alle in diesem Bereich wohnenden Volksgenossen werden zu dem Besuch herzlich eingeladen und wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

— **NSG „Kraft durch Freude“.** Die in den Programmhäften der NSG „Kraft durch Freude“ für den Monat Februar am 13. und 14. Februar in Bobten und Naselwitz vorgesehene Filmabende müssen Umstände halber auf den Monat März verlegt werden.

— **Der Kreisjugendwaller der DAF.** des Landkreises Breslau, Hg. Nanke, sprach zu sämtlichen Bobtener Handels- und Gewerbetreibenden. Am Sonntag, den 3. d. Mts., brachte nach der Eröffnung durch den Ortsjugendwaller der Kreisjugendwaller im Saale der „Goldenen Krone“ u. a. folgende Ausführungen:

„Wenn ich heute hier zu Ihnen Ausführungen mache über die Arbeit, die sich das Sozialamt der Hitler-Jugend gestellt hat, dann, um einen Boden gemeinsamer Arbeit zu finden. Immer da wird am besten und am produktivsten gearbeitet, wo eine Zusammenarbeit im wahren Sinne des Wortes stattfindet. Es ist nicht unsere Sache, den deutschen Meistern und Lehrherren ins Handwerk Fußchen zu wollen, sondern es ist unsere Aufgabe, den Jugendlichen zu einem tüchtigen und arbeitsfreudigen Jungarbeiter zu erziehen. Wir wollen alle Widerstände, die sich bisher in den Weg gestellt haben, aus dem Wege räumen. Wir wollen zusammenarbeiten. Diese Arbeit, die wir an der Jugend leisten wollen, soll für die Meister und Lehrherren eine Entlastung sein, eine Erleichterung für den Jugendlichen für die in Frage kommenden Prüfungen. Es ist diese zusätzliche Berufsschulung nicht so aufzufassen, als wenn sie eine Konkurrenz für die Meisterarbeit und für die Meisterschulung darstellt, sondern sie hat nur die Aufgabe, in der Freizeit den Jungarbeiter außerhalb seiner Arbeitszeit beruflich auszubilden. Jeder Meister muß Wert darauf legen, den Lehrling in die Hitler-Jugend, das Mädchen in den Bund Deutscher Mädel eintreten zu lassen. Wie wir diese zusätzliche Berufsschulung aufbauen: Wir haben in einer großen Eile unsere zusätzliche Berufsschulung in der Weise getrieben, daß wir die Jungen in der Freizeit zusammenhaken. Sie schufen etwas, was in ihr Fach schlug. Darum sind sie stolz gewesen, weil sie sich sagen konnten, das ist unser Wert. In Habschwerdt wird die zusätzliche Berufsschulung folgendermaßen in Angriff genommen: Diese bauen sich ihr Heim. Die Lehrlinge aus den verschiedensten Berufen arbeiten fort in ihrer Freizeit. So entsteht in Habschwerdt ein Jugendheim. Wir erreichen damit also einmal, daß die Jungen Lust und Liebe zu ihrer Sache bekommen und andernd, daß sie sich in ihrem Beruf weiter bilden. Unterstützen Sie uns auf diesem Gebiet, unterstützen Sie uns auch in der Durchführung des Reichsberufswettkampfes. Der Reichsberufswettkampf hat die Aufgabe, zu zeigen, ob die Jungen in ihrem Beruf etwas leisten oder nicht. Wir wollen durch den Reichsberufswettkampf nicht einzelne zum Strebertum bilden. Wir wollen leistungsfähige Jungarbeiter heranziehen, denn wir arbeiten ja nicht von heute auf morgen, sondern für die Zukunft unseres Volkes. Diese Jugend muß leistungsfähig werden und wenn die Jugend Leistungen vollbringt, können wir mit ruhigem Gewissen das von uns Erarbeitete auf ihre Schultern legen. Es können Meinungsverschiedenheiten zwischen Meister und Lehrling vorkommen. Diese sollen aber mit beiderseitiger Vernunft aus dem Wege geräumt werden. Wir stellen hier die Bitte an Sie, unseren Jungen sowie HJ- und BDM-Verständnis entgegenzubringen und diese zum Dienst gehen zu lassen. Ich weiß,

daß dieser Dienst in der Hitler-Jugend dazu angeht sein soll, um ihnen Disziplin beizubringen. Es ist daher von Seiten der Lehrherren und Meister erwünscht, wenn sie dieser Jugend da keinen Stein in den Weg legen, sondern ihr nach Möglichkeit den Weg freimachen. Die Disziplin der Hitlerjungen soll sich auch zeigen in seinem Beruf. Und genau so dort offenbaren sich sein Wille, Disziplin und Gehorsam. Er mag in der HJ noch so guten Dienst tun, das für seinen Beruf gibt ihm die Lehre des Meisters für sein Leben mit. Bei den Prüfungen wird er zeigen müssen, ob er seinen Platz in dem schaffenden Deutschland Adolf Hitlers ausfüllen kann oder nicht. Wir wollen unsere Jugend erziehen zu echtem deutschen Standes- und Berufsbewußtsein. Wir wollen sie erziehen zu schaffenden Jungarbeitern. Es darf heute bei der Beurteilung eines Jungarbeiters nur die Leistung eischließen. Was leistest Du in Deinem Beruf? Und darum ist der Reichsberufswettkampf ins Leben gerufen worden. Sie wissen, man hat vielleicht eine Zeit lang besonders dann nach der Machtübernahme immer wieder mit Recht die Worte eingeschlämmt: „Ihr seid die Zukunft Deutschlands“. Die Zukunft hat die Jugend, und dann wird sich zeigen, ob die Jugend diese Aufgabe meistert. Wenn nicht, dann wird die Jugend die Zukunft nicht haben, sondern wird erbarmungslos über die Jugend hinweggehen. Es gibt heute nur noch eine Frage, nicht was bist Du, sondern nur was leistest Du. Nun wende ich mich an Sie, unterstützen Sie uns in dem Kampf an dieser Arbeit. Wir wollen unserer Jugend neben der Erziehung zur Leistung etwas mit hineinlegen von Seiten der Deutschen Arbeitsfront und der Lehrherren. Zweierlei: Die Achtung vor dem Alter und die Achtung vor der Arbeit. Denn wenn das aufhört zu sein, hat die ganze Jugendberziehung keinen Sinn mehr. Arbeiten wir in einer Front, weil wir gemeinsam in einem Gliede stehen. Und wenn heute hier und da unseren Jungen der Ramm geschwollen ist, glauben Sie, wir wissen am besten, was die Jungen wieder auf die richtige Bahn bringt. Bei allem Arbeitswillen muß er stets bedacht sein, die Achtung vor dem Alter zu besitzen. Alle die sind zu grüßen, die älter sind. Wir stellen damit einen Dank ab Ihnen gegenüber. Und auf dieser Grundlage wollen wir diese Jugendarbeit leisten, daß unsere Zusammenarbeit zu einem Olympia der deutschen Arbeit wird. Wir wollen stolz sein, daß wir arbeiten können zum Segen Deutschlands. Denn damit erwählen Sie Ihrem Volk und Führer den besten Dienst. Es kommt immer auf das Herz an und die Hände, die zu arbeiten gewöhnt sind. Wir müssen der deutschen Jugend die Achtung deutscher Erzeugnisse einhämmern. Grundsätzlich ist aber dazu die Erziehung zur Achtung der Arbeit vor dem deutschen Meister. Und darum werden wir unsere Jungen immer erziehen zu arbeitsfreudigen Menschen, um mit Ihnen dann Hand in Hand zu gehen und einen Grund zu schaffen, der unserem Volke späterhin ein Nutzen, Wachsen und Gedeihen sichert. Unserer Jugend wollen wir den Weg leichter machen. Und so will ich meine Ausführungen schließen mit dem Wort, das da heißt: „Ehrt unsere deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

Nach den vorangegangenen grundsätzlichen Ausführungen des Kreisjugendwalters sprach der Ortsjugendwaller der DAF, über die Anwendung der zusätzlichen Berufsschulung und des Reichsberufswettkampfes in Bobten. Auf die in einer Aussprache-Pause seitens der Geschäftsinhaber, Lehrherren und Handwerksmeister gestellten Fragen und Einwände wurde näher eingegangen und manche Anregung entgegengenommen. Genaue Einzelheiten über die Art und Durchführung der zusätzlichen Berufsschulung, der zu gründenden Wertgemeinschaften und des Reichsberufswettkampfes werden nach Beendigung der Vorarbeiten noch bekanntgegeben. In unserer Stadt Bobten, in der jegliche Berufs-, Fach- und Fortbildungsschulen fehlen, muß im Interesse und zum Nutzen aller der zusätzliche Berufsschulung besondere Beachtung entgegengebracht werden. Einige abschließende Worte des Ortswalters der DAF, und das Treuegelöbnis zum Führer schlossen die Rund- und Kreisversammlung. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn sich in Anbetracht der wichtigen, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen noch mehr Handels- und Gewerbetreibende beteiligt hätten.

— **Berufsgruppe der weiblichen Angestellten in der DAF, Ortsgruppe Bobten.** Am Dienstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr findet die Monatsversammlung im Hotel „Zum blauen Storch“ (H. Stübgen) statt. Fr. Weisheit aus Breslau spricht über das Thema: „Lebensfrage hinter dem Lebenslitz und Büro“. Das Erscheinen aller Berufskameradinnen ist Pflicht.

— **Wetter in Bobten und Umgegend am 11. Februar, früh 7 Uhr.** Barometer = 763,4 mm, gestern früh = 763,0 mm, gestern Abend = 766,0 mm, Thermometer = -13,4° C., Tiefsttemperatur nachts = -17,2°, Bodentemperatur = -20,0°, Maximum gestern = -9,2°, Minimum = -11,4°, Bodentemperatur = -11,0°, relative Feuchtigkeit = 89%, Wind = S., Bewölkung = 9/10, Himmel zum größten Teil leicht bedeckt, Cirren und Cirro-Stratus (Schleierwolken), Zug aus W., Fernsicht = 8-10 km, Niederschlag Regen, gestern Schneeflocken und Schneehäuer, Schneehöhe = 6-8 cm, auf Feldern weniger.

— **Die Gorkauer Societäts-Brauerei** konnte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttoertrag von 2 404 000 Mark gegen 2 448 000 Mark erzielen, dazu kommen noch ca. 95 000 Mark aus anderen Erträgen. Der erzielte Reingewinn stellt sich auf 154 075 Mark

## Neues Müttererholungsheim der NSG in Klein-Silsterwik.

„Müttererholungsheim der NSG-Volkswohlfahrt, Gau Schlesien“, so heißt die neu-geschaffene Erholungsstätte in Klein-Silsterwik am Fuße des Bobtens.

Im Eiltempo flücht am Montag-Nachmittag, den 4. 2. 1935, ein Wagen nach Klein-Silsterwik, um die Insassen pünktlich zur Einweihung an Ort und Stelle zu bringen. Wichtig und ernst blickt uns der Bobten in seinem winterlichen Kleid entgegen. Unwillkürlich muß man an die vielen Sagen und Geschichten denken, die sich mit dem Bobten und dem schlesischen Gebirge beschäftigen. Wer kennt nicht „Den Bergkrach“ von Paul Kellner? Wem ist das schöne heitere Gedicht „Vom Zutaberg und seinem bloosen Hiebel“ nicht bekannt?

„Du bist oo ner a Wächter of 'm Turm“ — so heißt es in dem Gedicht und so ist es auch in Wirklichkeit. — Einem Wächter gleich schaut der Bobten ins Tal.

Mit leisem Ruck hält der Wagen vor dem Müttererholungsheim. Außer der Leiterin des Heimes und des Wirtschaftspersonals ist aber noch niemand anwesend.

Schnell wird diese Gelegenheit dazu ausgenutzt, um eine Besichtigung der einzelnen Räume vorzunehmen. Für 42 erholungsbedürftige Mütter bietet das Heim Platz — und 42 Mütter aus allen Gegenden unserer schlesischen Heimat sollen auch heute das erste Mal auf drei Wochen diese blühenden und freundlichen Zimmer beziehen, um auszuspannen von den Sorgen des Alltags, ganz der Pflege des eigenen Ichs überantwortet. Mollig warm und gemütlich ist es überall. Die Zentralheizung des Hauses versorgt auch den kleinsten Raum mit Wärme.

Außer den mit weißlackierten Möbeln und Betten eingerichteten Wohn- und Schlafzimmern sind noch eine Anzahl Gemeinschaftsräume vorhanden. Zu nennen sind besonders der Leseraum mit Bibliothek und der Speisesaal. Ja, der Speisesaal. — Diese Tische sind weißgedeckt und auf diesen türmen sich wahre Berge besten schlesischen Streuseltuchens, bereitgestellt zum Empfang der hier zur Erholung eintreffenden Mütter. Aber noch andere Vorzüge hat dieser Speisesaal aufzuweisen. Da steht in einer Ecke ein Rundfunkgerät, welches dazu bestimmt ist, Abwechslung und Unterhaltung zu spenden, daneben steht ein Klavier, auf welches die Tochter der Heimleiterin zu bald lustig erklingenden Heimat- und Volksliedern begleiten wird. In einer anderen Ecke des

Speisesaals steht eine moderne Personenwaage, welche täglich anzeigen soll, welche Gewichtszunahme durch gutes Essen und Aufenthalt in frischer Luft verzeichnet werden kann. Blöcklich hört man ein Klingeln und darauf das Schnurren des Fahrstuhls. Dieser Fahrstuhl ist die Verbindungsstelle zwischen der außerordentlich praktisch und gut eingerichteten Küche und dem Speisesaal. Mächtige, wohlküstende Kaffeekannen werden jetzt von hilfsbereiten Händen auf die Tische verteilt. Es ist auch höchste Zeit, denn inzwischen sind die zum Erholungsaufenthalt ausgesuchten Mütter eingetroffen. Langsam füllt sich der Saal und die Einweihung des Heimes wird in Gegenwart eines Vertreters von der NSG, Breslau-Land, von welcher das Heim gepachtet wurde, vorgenommen. Der Vertreter der Gauamtsleitung Schlesien der NSG, nahm Gelegenheit, darauf hinzuweisen, welche Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um dieses Heim zu schaffen. Er wies darauf hin, wie die NSG-Volkswohlfahrt, insbesondere ihre Unterstützung hilfsbedürftigen und kinderreichen Müttern angedeihen läßt, damit diese wiederum in die Lage versetzt werden, ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter nachkommen zu können. Er wünschte den anwesenden Müttern gute Erholung und sprach die Hoffnung aus, daß unsere Arbeit und unsere Sorgen um die Gesundheit des Volkes in der Öffentlichkeit das Verständnis und die Unterstützung finden möge, die notwendig ist, um weitere Aufbauarbeit leisten zu können. Nach diesen offiziellen Begrüßungs- und Einführungsworten sprach die Gaubeauftragte für das Hilfswerk „Mutter und Kind“. „Es schlägt im Volk ein Herz — das ist das Mutterherz“. — Wenn dieses Herz zerbricht, zerbricht auch das Volk. — Die Gaubeauftragte für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ forderte die zur Erholung weilenden Mütter auf, alle Sorgen zu vergessen und nur an ihre Gesundheit zu denken.

Der zu dieser Feier noch anwesende Gemeindevorsteher und der Ortsgruppenamtsleiter der NSG-Volkswohlfahrt bekundeten ihren Willen, die NSG zu unterstützen und unterstrichen besonders die bisher schon geleistete Arbeit.

Vielen Müttern standen bei den an sie gerichteten Worten Tränen der Freude in den Augen. Der Unterschied, der sich von einem zum anderen Tag vollzogen hatte, war auch zu groß. Um so dankbarer erklang dafür das am Schluß dieser Feier auf den Führer ausgebrachte „Sieg-Heil“.

gegen 156 000 Mark im Vorjahre, wo noch ein kleiner Gewinnvortrag dazu kommt. Infolge des warmen Sommers im vergangenen Jahre und der allgemeinen Wirtschaftslage ist der Rückgang im Absatz zum Stillstand gekommen. In Dividende konnte die Gesellschaft wieder 7% zur Auszahlung in Vorschlag bringen.

— **NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Rr. Breslau-Land.** Die Kulturbühne der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Kreises Breslau-Land, welche im Monat Januar in verschiedenen Ortsgruppen einen kaum erwartenden Erfolg in jeder Beziehung zu zeitigen hatte, wird im Laufe des Monats Februar weiterhin das historische Lustspiel „Anneliese von Dessau“ im Landkreise zur Aufführung bringen. Es findet jeweils nachmittags um 16 Uhr eine Kinderdarstellung des deutschen Volksmärchens „Hänsel und Gretel“ statt, wogegen die Abendvorstellung um 20 Uhr beginnt. Nicht nur, daß wir den Feierabend für den erwachsenen Volksgenossen zu gestalten haben, muß uns das Wort des Führers — „Die Zukunft eines Volkes liegt in der Gegenwart begründet“ — verpflichten, gerade der Jugend nicht zu vergessen. Bei „Anneliese von Dessau“ ist immer wieder die anziehende Person des Fürsten Leopold, wie die Tatsache, daß derselbe eine bürgerliche Tochter zur Frau nahm, was das Interesse der Allgemeinheit erregt. Das schauspielerische Können der berufsmäßigen Bühnendarsteller findet ihren vollkommsten Ausdruck in dem Urteil des Kreis-Schulungsamtsleiters der NSDAP, Breslau-Land, Hg. Kurt Bömer-Gniewitz, welcher schreibt: „Die Darbietungen waren künstlerisch auf der Höhe und entsprachen vollkommen dem Zweck, dem Volke einwandfreie und wertvolle Bühnenkunst zu bieten.“ — Die Veranstaltungen im Monat Februar d. J. sind folgende: 16. 2. 35 Schönborn, Gasthaus GutsMann, 17. 2. 35 Brodau, Gasthaus Markus, Hauptstr. 1, 24. 2. 35 Tschewitz, Gasthaus Gerstenberg.

**Klein-Kniegitz, 11. Februar.** Die hiesige Ortsgruppe der NSG-Frauenenschaft hielt kürzlich im Gasthaus Jentsch in Schwentnig

ihren Pflichtabend ab, in welchem die Frauenschaftsleiterin über die Aufgaben der Frau, die ihr durch die Forderung der Volksgemeinschaft entstehen, sprach. Im weiteren Verlauf des Abends referierte die Leiterin über die Stellung der Frauenschaft zur NSG-Volkswohlfahrt. Da die NSG die Einrichtung einer Kindertagesstätte plant, in welcher die Kleinkinder der zur hiesigen Ortsgruppe gehörenden 3 Ortsteile während der Arbeitszeit der Eltern untergebracht werden sollen, jedoch noch die nötigen Geldmittel dazu fehlen, soll in jedem Pflichtabend eine Sammelbüchse aufgestellt werden, um für diese Einrichtung Mittel zu beschaffen. An diesem Abend fand gleichfalls eine Feier anlässlich des 65. Geburtstages eines Mitgliedes statt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Mütterberatungsstelle Bobten.

Am Donnerstag, den 14. Februar 1935, von 15 bis 16 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses Sprechtag statt. Die Inanspruchnahme desselben ist kostenfrei.

Bobten am Berge, am 7. Februar 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

### Scharfschießen.

Das III. Bataillon des Infanterie-Regiments Schweidnitz hält am 13., 14., 15., 16., 18., 20., 21., 22. und 23. d. Mts., täglich von 8-17 Uhr Schulschießen mit scharfer Munition aus Handfeuerwaffen, i. M. G.'s und f. M. G.'s im Gelände östwärts Kallenbrunn mit Schutzhütte nach Osten ab. Das gefährliche Gelände befindet sich in einem Raum, der

im Norden durch den Bobten, im Osten durch Klein-Silsterwik, im Süden durch die Straße von Lampadel nach Silsterwik und im Westen durch Kallenbrunn begrenzt wird.

Feuerstellen befinden sich östlich Kallenbrunn. Der Luftraum ist bis 500 m Höhe gesperrt. Das gefährdete Gelände wird von dem stehenden Truppenteil abgesperrt.

Bobten am Berge, am 9. Februar 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Schnabel.

## Opfert für die NSG.



## Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 11. Februar.

Arbeitsbeschaffung für Schwer-  
tragsbeschädigte und Opfer der  
nationalen Erhebung. Gauleiter und  
Oberpräsident Wagner spricht am Mittwoch, dem  
13. Februar, vormittags 11 Uhr im großen Saal  
des Breslauer Konzerthauses vor den Betriebs-  
führern Breslaus in einer großen Kundgebung  
zur Arbeitsbeschaffung für Schwertragsbe-  
schädigte und Opfer der nationalen Erhebung.

Grundgebung der Breslauer Ar-  
beitsfront. In der Jahrhunderthalle sprach  
am Sonnabend Reichsamtseiler Geiger aus Ber-  
lin über „Die Tat unserer Tage“. Er gab einen  
Mißstand auf die in den zwei Jahren seit der  
Machtergreifung durch den unbekannten Arbeiter  
und Soldaten Adolf Hitler geleistete Arbeit. Groß-  
laten seien es, daß es keine Parteien mehr gebe,  
daß ein einheitliches Reich geschaffen wurde, daß  
Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeit fanden;  
die gewaltigste Tat aber bleibe, daß Millionen  
deutscher Arbeiter, die der Internationalen ver-  
fallen waren, wieder ins Vaterland zurückgeführt  
wurden, in ein deutsches Vaterland, das weit mehr  
sei als ein geographischer Begriff. In der Arbeits-  
front seien nach der Zerklüftung der Gewerkschaften  
und der Arbeitgebervereinigungen alle Schat-  
ten vereint worden. Heute, zwei Jahre nach  
der Machtergreifung müsse nicht gefragt werden,  
wo jemand vor dem 30. Januar 1933 stand, son-  
dern wie er sich seitdem zur Volksgemeinschaft  
eingestellt und sich ihr  
eingefügt habe. Der Nationalsozialismus  
habe gekämpft für eine Volksgemeinschaft, in der  
alle Unterschiede einmal aufhören, in der es nur  
noch Deutsche gibt. Aufgabe der Arbeitsfront sei  
die Schaffung der Volksgemeinschaft.

Drei Tage schlesische Sängerfest.  
Das schlesische Sängerfest, das der schlesische Sän-  
gerbund als Untergliederung der Reichsmusik-  
kammer in enger Zusammenarbeit mit dieser vom  
21. bis 23. Juni veranstalten wird, verpricht ein  
ganz außergewöhnliches musikalisches Ereignis  
für Breslau und damit für Schlesien zu werden.  
Nicht weniger als 15 000 Sänger werden in  
Schlesiens Hauptstadt versammelt sein und am  
Haupttag des Festes bei Veranstaltungen in der  
Kampfbahn, in der Jahrhunderthalle und im  
Messehof sich zum deutschen Volkslied und zur  
deutschen Sangeskunst bekennen. Am ersten Tage  
wird eine Tagung der schlesischen Mitarbeiter der  
Reichsmusikkammer stattfinden, am Abend die Auf-  
führung eines großen symphonischen Werkes mit  
Chor. Für den zweiten Tag ist in der Hauptsache  
ein den Meistern Bach, Händel und Schütz gewid-  
metes Kirchenkonzert geplant.

Große Militärkonzerte in der  
Jahrhunderthalle. Am 16. und 17. Fe-  
bruar geben in der Jahrhunderthalle im Rahmen  
des Winterhilfswerks fast sämtliche schlesischen  
Truppen-Musikkorps Konzerte, die unter Leitung  
des Armee-Musikinspektors Professor Schmidt  
stehen. Die Einnahmen aus diesen Konzerten  
fließen restlos der Winterhilfe zu. Zwei Gedanken  
finden es, die die Wehrmacht in diesem Jahre wieder  
zu der Veranstaltung von Winterhilfskonzerten  
veranlassen: die Konzerte sollen bereichernd Ausdruck  
der Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Volk  
sein und das Winterhilfswerk so stark als möglich  
unterstützen. Im Gegensatz zum vorigen Jahre  
ist diesmal die Wehrmacht der Veranstalter: das  
Winterhilfswerk stellt seine ganze Mithilfe bei den  
Veranstaltungen zur Verfügung. Es werden im  
ganzen dreizehn Kapellen mit 450 Mann mit-  
wirken: zehn Musikkorps mit zehn Schellenbau-  
men, drei Trompeterkorps und außerdem ein  
Fanfarenkorps mit achtzehn Fanfaren und drei  
Spielmannszüge. Die Konzerte der schlesischen  
Truppen am 16. und 17. Februar tragen dem Ge-  
danken Rechnung, allen Schichten der Bevölkerung  
zugänglich zu sein. So ist zunächst ein Schüler-  
konzert am Sonnabend dazu bestimmt, Jugend  
und Wehrmacht zu vereinigen. Wenn die Preise  
hier schon niedrig gehalten sind, so ist das erst recht  
am Sonntagabend beim Konzert für Er-  
werbstätige der Fall.

## Stadt und Kreis Schweidnitz.

— Große Frühjahrs-Saatenmärkte der Kreis-  
bauernschaft finden in Striegau am Donners-  
tag (14. Februar) im „Deutschen Kaiser“ und in  
Schweidnitz am Freitag (15. Februar) in der  
„Braucommune“ statt. In alle Bauern und  
Landwirte des Kreises ergeht die Aufforderung,  
den Saatenmarkt zu besuchen. Die richtige Aus-  
wahl und Beschaffung von einwandfreiem Saat-  
gut ist die erste Voraussetzung, die Erträge aufs  
höchste zu steigern.

§ Verdächtiger Besuch (Polizeivericht). Eine  
bisher unbekannte Frau ist am 6. Februar in  
die Wohnung einer 82 Jahre alten Witwe im  
Hause Reichenbacher Straße Nr. 49 gekommen  
und hat erklärt, von der Frauenhilfe beauftragt  
zu sein, eine Auffstellung sämtlicher in der Woh-  
nung vorhandenen Möbel und sonstigen Sachen  
vorzunehmen. Um das Vertrauen zu gewin-  
nen, hat die fremde Frau der Witwe ein kleines  
Bäckchen mit mehreren Wurstenden übergeben.  
Danach hat sie sämtliche Behälter geöffnet  
und durchsucht. Die in ein kleines Notizbuch ge-  
machte Eintragungen hat die Witwe unter-  
schreiben müssen. Das Verhalten der Frau läßt  
darauf schließen, daß es sich um eine Schwin-  
dlerin handelt, die es wahrscheinlich nur darauf  
abgesehen hatte, Barmittel in ihren Besitz zu  
bringen. Die Frau ist etwa 35 bis 40 Jahre alt,  
etwa 1,55 Meter groß, schlank und war bekleidet

## Deutschlands Selbstversorgung mit Eiern.

Tagung der schlesischen Geflügelzüchter in Breslau.

Am Sonnabend tagten in Breslau die Mit-  
glieder der Landesgruppe Schlesien landwirt-  
schaftlicher Geflügel- und Herdbuchzüchter. Der  
geschäftsführende Präsident der Reichsfachgruppe  
landwirtschaftlicher Geflügel- und Herdbuchzüchter,  
Hr. Salzwedel, Kloster-Seebach, hielt einen  
auffschlußreichen Vortrag über „Der Geflügelzüchter  
in der Erzeugungsschlacht“. Präsident Salz-  
wedel führte u. a. aus: Wichtigste Aufgabe der  
Geflügelzüchter sei es, daran mitzuarbeiten, daß  
die deutsche Kleintierzucht eine gerechte Beurteil-  
ung erfahre, daß ihr Wert für die deutsche Nah-  
rungsverorgung von den deutschen Volksgenossen  
wieder erkannt werde. Er erinnerte an die Er-  
nährungsnotlagen der Kriegszeit, in der viele  
Städter den Nutzen der Kleintierzucht elen-  
geht hätten. Heute habe die deutsche Kleintier-  
zucht an ihrer Stelle mitzuschaffen für die Erin-  
nerung der deutschen Nahrungsfrage durch den  
Sieg in der Erzeugungsschlacht. Wichtig sei, sich  
immer wieder vor Augen zu halten, daß die ge-  
samte Tätigkeit der Geflügelzüchter für den bauer-  
lichen Geflügelhalter geleistet werden müsse. Die  
Züchterzeugnisse, das Züchtermaterial der Ge-  
flügelzüchter sollen den Bauern überlassen wer-  
den. Nur so wird es möglich sein, u. a. auch  
Deutschlands Selbstversorgung mit Eiern zu er-  
reichen. Unverzichtbare Voraussetzung für ein er-  
folgreiches Zusammenarbeiten zwischen Geflügel-  
züchtern und Bauern sei aber, daß die Bauern,  
die ja die Bedeutung der Großtierzucht kennen,  
auch den Fragen der Kleintierzucht mehr Beach-  
tung als bisher schenken und wirklich Leistungs-

tiere einstellen, ordentlich füttern und pflegen.  
Geflügel geht die Entwicklung dahin, das preu-  
ßische Körpergesetz zum Reichsgesetz zu erweitern und  
auf die Geflügelzucht auszudehnen. Der Weg der  
deutschen Geflügelzüchter sei der der Ver-  
mehrungs- und Leistungs- und Herdbuchzüchter.  
Bei den anerkannten Vermeh-  
rungs- und Leistungs- und Herdbuchzüchtern  
sind alle Mindestanforderungen er-  
füllt; das weiß der Bauer, der hier als Käufer  
auftritt. Zum Schluß des Vortrags ging Präsi-  
dent Salzwedel auf die Fütterungsfrage ein.  
Er forderte die schlesischen Züchter auf, sich  
mehr und mehr eine eigene Futtergrundlage zu  
schaffen. Dann könnten uns Zufälligkeiten wie  
geringere Ernten von unserem Ziele nicht mehr  
abbringen.

Nach dem Vortrag überreichte Präsident Salz-  
wedel Frau Dr. Roth den Ehrenpreis aus der Fritz  
Pfenninghoff-Stiftung als Zeichen der Anerken-  
nung für ihre unermüdete Tätigkeit als Vor-  
sitzende der Landesgruppe Schlesien der landwirt-  
schaftlichen Geflügel- und Herdbuchzüchter. Privat-  
dozent Hr. Dr. Krallinger von den Landwirt-  
schaftlichen Instituten der Universität Breslau  
hielt einen sehr anregenden Vortrag über „Ver-  
erbungsfragen in der Geflügelzucht“. Der Vor-  
trag behandelte besonders die Inzucht an Hand  
von Beispielen. Ohne Wissen über die konstitu-  
tionalen Mängel der Tiere dürfe Inzucht nicht ge-  
trieben werden.

In der folgenden lebhaften Aussprache wur-  
den die Fragen, die den Geflügelzüchter am mei-  
sten bewegen, im einzelnen behandelt und geklärt.

## Neue Enthüllungen im Mordfall Sehle.

Eine wichtige Aussage. — Weitere Zeugen gesucht.

Der Breslauer Polizeipräsident gibt u. a. be-  
kannt: Die Beteiligung der Bevölkerung an der  
weiteren Aufklärung des Sehle-Mordes ist weiter-  
hin begrüßenswert lebhaft. Am Donnerstag und  
Freitag haben sich weitere 97 Personen gemeldet.  
Es sind dem Höll bis jetzt 202 Personen gegen-  
übergestellt worden, durch die ein erfreulicher  
Fortschritt in den Ermittlungen herbeigeführt  
werden konnte. Von den neuen Zeugen Aussagen  
ist besonders die folgende für weitere Anregungen  
als äußerst wichtig hervorzuheben:

Höll besuchte im Herbst 1926 ein damals schon  
großjähriges Mädchen in einer der bekannten  
Breslauer Straßen. Dieses Mädchen war zur da-  
maligen Zeit körperlich so schwach entwickelt, daß  
es äußerlich einen kindlichen Eindruck machte, der  
durch die damalige Mode (kniefreie Röcke) noch  
deutlicher unterstrichen wurde, daß es bei einem  
Körpergewicht von etwa 65 Pfund für 15jährig  
angesehen werden konnte. Dieses Mädchen,  
das inzwischen längst verheiratet ist, schildert das  
Triebsleben Hölls als völlig abwegig und überaus  
sadistisch. So hatte er schon bei seinem ersten Be-  
such dieser Zeugin das dringende Ansinnen ge-  
stellt,

ihm ein jüngeres Kind etwa im Alter von  
vier bis acht Jahren zu besorgen.

In dem von dem Mädchen bewohnten Hause  
befanden sich auch ein zwei- und ein vierjähriges  
Mädchen, die gelegentlich von Höll gesehen wur-  
den. Höll verlangte immer wieder, daß die Zeu-  
gin ihm zunächst das vierjährige und, als die Zeu-  
gin dies strikt ablehnte, das zweijährige Kind zu-  
führen möge. Als auch dies abgelehnt wurde,  
verlangte Höll Anschriften von solchen kleinen  
Kindern, die er, um der Zeugin keine Schwierig-  
keiten zu bereiten, selbst abholen wollte und nicht  
in die Wohnung der Zeugin, sondern an einen  
anderen, der Zeugin nicht angegebenen Ort hin-  
bringen wollte. Höll besuchte die Zeugin immer-  
halb von zwei Jahren etwa 30 bis 40 mal, immer  
wieder drängend, ihm doch vier- bis achtjährige  
Mädchen zu verschaffen. Da das Mädchen schon  
bei dem ersten Besuch Hölls die Überzeugung ge-  
wonnen hatte, daß dieser auf sexuellem Gebiet ein  
ganz ausgesprochener Sadist sei, empfing sie ihn  
stets bei nicht verschlossener Tür. Sie benachrich-  
tigte auch immer ihre im anstehenden Zimmer  
wohnende Freundin, damit diese sich in der Nähe  
aufhalten könne. Höll jedoch drängte immer wie-  
der darauf, daß sich sein Besuch hinter verschlosse-  
nen Türen abspielen könne.

mit einem dunklen Mantel mit schwarzem  
Krimmertragen und schwarzer Mäntel. Sie  
trug auch, wahrscheinlich zur Unkenntlich-  
machung, eine große Hornbrille nach Art einer  
Schutzbrille. Wo sind derartige Fälle noch be-  
kannt geworden? Angaben erbittet die Krimi-  
nal-Abteilung, Burgplan 2, Zimmer 13 bis 15.

— Ludwigsdorf. Zwei Wilderer ge-  
faßt. Am Donnerstag konnten in einem Wäld-  
chen bei Ludwigsdorf zwei junge Männer beim  
Wildern auf frischer Tat vom Förster überrascht  
werden. Da die Burschen flüchteten, wurde die  
Gendarmerie in Kenntnis gesetzt. Bei der Durch-  
suchung der Wohnung des Richard B. in Burtels-  
dorf wurden vier Kaninchen vorgefunden und  
beschlagnahmt. Als zweiter Täter wurde Her-  
mann Sch. in Schweidnitz ermittelt. Beide Wil-  
derer hatten mit einem Frettchen bereits über  
50 Kaninchen gefangen. Auch ein Teil der Netze  
konnte beschlagnahmt werden. Die beiden Wil-  
derer stehen der Bestrafung entgegen.

— Königszell. Vom Bahnhof. Oberinspektor  
Gustav Schöps ist vom Bahnhof Königszell nach Breslau  
verlegt worden. An seine Stelle tritt Oberinspektor  
Schneid aus Sommerfeld.

ein Brand aus, der größeren Umfang an-  
nehmen drohte. Mehrere Wächter der Feuer-  
wehren von Ober-Waldenburg, Dittersbach und  
Waldenburg bekämpften den Brand, durch den  
erheblicher Sachschaden entstanden ist. Die Ent-  
stehungsurache ließ sich noch nicht feststellen.

dr. Waldenburg. Schwere Unfälle beim  
Stilport. Von einem schweren Unfall beim  
Stilport wurde auf dem Gelände an den Butter-  
bergen eine vierzehnjährige Schülerin aus Ditters-  
bach betroffen. Das Mädchen stürzte und zog sich  
eine so schwere Augenverletzung zu, daß die Seh-  
kraft eines Auges wahrscheinlich verloren sein  
wird. Die Verunglückte wurde sofort in ärztliche  
Behandlung gebracht. — Beim Stilfahren auf den  
Waldbergen zog sich eine Fahrerin einen Ober-  
armbruch zu.

dr. Wülfegiersdorf. Beim Friseur vom  
Tode ereilt. Als am Sonnabend vormittag  
ein Einwohner in einem Friseurladen bedient  
werden sollte, machte ein Herzschlag dem Leben  
ein Ende. — Betriebsunfall. In die Kreis-  
säge geriet im Betriebe der Holzpulpenfabrik in  
Donnerau der Arbeiter Josef Scholz. Sch. erlitt  
eine schwere Armverletzung. Wahrscheinlich wird  
ihm der Daumen abgenommen werden müssen.

Zwei weitere Todesopfer des Schneesturms.

sc. Hirschberg, 9. Februar.

Auf der Goldhöhe im böhmischen Riesengebirge  
wurde die Leiche des seit Sonnabend voriger  
Woche vermißten Franz Hammacet aus Königs-  
grätz gefunden. Auch die Leiche seiner Braut, Ge-  
orgine Jironet, gleichfalls aus Königsgrätz, konnte  
geborgen werden. Die Zahl der Toten hat sich so-  
mit auf sechs erhöht.

sc. Lauban. Aus Furcht vor Strafe  
aus dem Leben geschieden. Im benach-  
barten Geisdorf wurde ein 66jähriger Mann  
erhängt aufgefunden. Er hatte sich an einem  
Schulmädchen vergangen und machte aus Furcht  
vor richtiger Bestrafung dem Leben ein  
Ende.

Millionenschmuggler im D-Zug verhaftet.

sc. Beuthen, 11. Februar.

Auf dem Grenzbahnhof in Beuthen konnten  
die polnischen Grenzbeamten am Sonnabend den  
27 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen  
Maximilian Schöner, der in Antwerpen den  
Wohnsitz hat, im Schnellzuge Berlin-Butarest  
verhaften. In seinem Besitz befanden sich Schmud-  
stücke im Werte von einer Million Zloty, die er  
nach Polen einschmuggeln wollte. Es handelt sich  
um etwa 1000 Brillanten, Smaragde und andere  
Edelsteine, die er in den Kleiderkästen einge-  
näht hatte. Die Edelsteine verfielen der Beschlagnah-  
me. Der Schmuggler wurde in das Gerichts-  
gefängnis nach Chorzow eingeliefert.

sc. Oppeln. Arbeitscheue an den  
Pranger. Oberbürgermeister Leuschner wen-  
det sich in einer Bekanntmachung an die Öffent-  
lichkeit gegen die Unterstützungsempfänger des  
städtischen Wohlfahrtsamtes, die die ihnen von  
der Vermittlungsstelle des Arbeitsamtes ange-  
botenen Arbeiten, in den meisten Fällen völlig  
unbegründet, ablehnen, um weiterhin in den Ge-  
nuß der Wohlfahrtsunterstützung zu bleiben. Der  
Oberbürgermeister erklärt dieses Verhalten für  
Sabotage am Wiederaufbauwert des Führers  
und Schädigung des Volkseinkommens und teilt  
mit, daß er in Zukunft derartige Volksschädlinge  
neben der Meldung an den Treuhänder der Ar-  
beit öffentlich anprangern werde. Außerdem  
werde diesen Arbeitscheuen die Unterstützung ent-  
zogen. Unberechtigter Unterstützungsbezug werde  
in jedem Falle strafrechtlich verfolgt.

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabeort: Breslau-Artieren.

Artieren, 11. Febr. Ein ausgedehntes Schneegebiet,  
das sich von Pommern bis Mitteldeutschland erstreckt,  
nähert sich den Sudetenländern. Wir haben Einbrüche,  
Schneefälle und Nachfrieren der strengen Kälte zu erwarten.  
Aussichten für das Flachland: Nach West drehender  
Wind, trübes Wetter, Schneefälle, Nachfrieren der Kälte.  
Aussichten für das Gebirge: Frischer, nach West drehen-  
der Wind, neblig-trübes Wetter, Schneefälle, anhaltende,  
jedoch nachlassende Kälte.

## Der Winter im schlesischen Gebirge.

Der Winter im schlesischen Gebirge.

Zobtengebirge. Zobtenberg: — 15 Grad.  
Schnee, Schneehöhe 40, Neuschnee 3-5 Zentim., Pul-  
verschnee, St. und Nadel sehr gut.  
Eulengebirge. Eulenberg: — 14 Grad, heiter,  
Schneehöhe 60, Neuschnee 3-5 Zentim., Pulverschnee,  
St. und Nadel sehr gut.  
Waldenburger Bergland. Bad Charlotten-  
brunn: — 13 Grad, heiter, Schneehöhe 35, Neu-  
schnee 1-2 Zentim., Pulverschnee, St. und Nadel sehr  
gut. — Andreassau: — 16 Grad, Schnee,  
Schneehöhe 86, Neuschnee 3-5 Zentim., Pulverschnee,  
St. und Nadel sehr gut.  
Grafschaft Glatz. Hindenburgau: — 15  
Grad, Nebel, Schneehöhe 140, Neuschnee 3-5 Zen-  
timeter, Pulverschnee, St. und Nadel sehr gut. —  
Wälschgrund: — 13 Grad, bewölkt, Schnee-  
höhe 45 Zentim., Pulverschnee, St. und Nadel sehr  
gut. — Glaser Schneeburg (Schweizer):  
— 19 Grad, heiter, Schneehöhe 173, Neuschnee 3-5  
Zentim., Pulverschnee, St. sehr gut, Nadel mäßig.  
Riesengebirge. Bräunenberg: — 16 Grad,  
Schnee, Schneehöhe 72, Neuschnee 3-5 Zentim., Pul-  
verschnee, St. und Nadel sehr gut. — Prinz Hein-  
rich-Bau: — 19 Gr., Nebel, Schneehöhe 120  
Zentim., Pulverschnee, St. und Nadel sehr gut. —  
Schleierhaus: — 19 Grad, Nebel, Schneehöhe  
125 Zentim., Pulverschnee, St. und Nadel sehr gut. —  
Grenzau: — 17 Grad, bewölkt, Schneehöhe  
115, Neuschnee 1-2 Zentim., Pulverschnee, St. und  
Nadel sehr gut. — Peterbau: — 19 Grad,  
Nebel, Schneehöhe 140 Zentim., Pulverschnee, St. und  
Nadel sehr gut.

## Nach Schlesien.

sc. Brieg. Im Rauch erstickt. Die 70-  
jährige Auszuglerwitwe Johanna Bodsch in  
Arnsdorf hatte ihr Brennholz dicht an dem Ofen  
aufgehaupelt. Infolge der Hitze fing der Holz-  
haufen an zu glimmen. Es entwickelte sich ein  
derartiger Rauch, daß die alte Frau erstickte.

— Kantsch. Der Saatenmarkt beginnt  
am Mittwoch (13. Februar) um 13 Uhr. Um 15  
Uhr werden Vorträge gehalten.

— Reichenbach. Schule wegen Er-  
krankungen geschlossen. Auf Anord-  
nung des Kreisarztes ist die evangelische C. S. I.  
bis 18. Februar geschlossen worden. — Neue  
Leiterin des Altersheims. Al. Wei-  
ter des städtischen Altersheims ist Frau Cont,  
die Kreisleiterin der Frauenschaft, berufen  
worden.

dr. Alt-Reichenau. Das seltene Fest der  
diamantenen Hochzeit beging das Ehe-  
paar Erteit.

— Waldenburg. Feuer in der Flachs-  
garnefspinneri. In einem Vorbereitungs-  
werke der Flachsgarnefspinneri im Stadtteil  
Ober-Waldenburg brach am Freitag vormittag



## Was bringt der Reichsfender Breslau?

Freitag, 15. Februar.

- 5.00 Frühlingslied mit Schallplatten.  
6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.  
6.25 Morgenlied — Morgenspruch.  
6.35 Schallplattenkonzert.  
8.40 Frauengymnastik.  
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.  
9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. In einer Pause: Chronik des Tages.  
10.00 Sendepause.  
10.15 Aus Köln: Schulfunk: Michi schuf Solingen. Bunte Bilder von einst und jetzt aus dem Lande der singenden und klingenden Berge.  
10.50 Sendepause.  
11.30 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.  
11.45 Sendepause.  
12.00 Auch auf den Deutschlandsender (von 12.00 bis 12.55 Uhr und von 13.10 bis 13.30 Uhr), nach Köln (von 12.00 bis 13.00 Uhr) und nach Leipzig (von 12.00 bis 13.00 Uhr): Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. In einer Pause — von 13.30 bis 13.45 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.  
14.05 Hörfemnachrichten.  
14.10 Werbebericht mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Telegraphen G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1). Falls kein Werbebericht stattfindet, Schallplattenkonzert.  
14.35 Glückwünsche.  
14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.  
15.10 Kleines Konzert für Klarinette und Klavier.  
15.40 Lebensernte.  
16.00 Heinrich Wacker spricht eigene Dichtungen.  
16.30 Aus Berlin: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters. — In einer Pause — von 17.30 bis 17.35 Uhr: Für den Bauern: Zweiter Preisbericht und Wettervorhersage.  
18.00 Aus Breslau: Das Antlitz der neuen Türkei.  
18.20 Als WM-Mädel im vorjährigen Reichsberufswettkampf.  
18.40 Vom Deutschlandsender: Der kommende Berufswettkampf.  
19.00 Aus Breslau: Der Zeitfunk berichtet: Fis-Wettkämpfe 1935 in der hohen Tatra. Funkbericht vom 18. Alm-Ranglauf.  
19.25 Heitere Schallplatten.  
19.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage u. Schlachtviehmarktbericht.  
20.00 Kurbericht vom Tage.  
20.15 Aus Frankfurt/Main: Reichsfunk. Stunde der Nation. Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein. Sinfonie eines Stromes.  
21.00 Auch nach München und Frankfurt/Main: So tranken sie die liebe, lange Nacht. Volkslieder, Reime und Schwänke des 16. und 17. Jahrhunderts.  
22.00 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.  
22.25 Auch nach Stuttgart (ab 22.30 Uhr): Tanzmusik der Funktanzkapelle.  
24.00 Funkstille.

Sonnabend, 16. Februar.

- 5.00 Frühlingslied mit Schallplatten.  
6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.  
6.25 Morgenlied — Morgenspruch.  
6.35 Aus Gleich und nach Köln (von 7.15 bis 8.30 Uhr): Morgensonkonzert des Orchesters des Ober-schlesischen Landesheaters.  
9.00 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages-, Lokalnachrichten.  
9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. In einer Pause: Chronik des Tages.  
10.00 Sendepause.  
10.15 Schulfunk: Alfred Krupp. Werk u. Vermächtnis.  
10.45 Funkkindergarten.  
11.15 Sendepause.  
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.  
11.45 Sendepause.  
12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert der Kapelle Elsa Weiskopf. In einer Pause — von 13.30 bis 13.45 Uhr — Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.  
14.05 Hörfemnachrichten.  
14.10 Werbebericht mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Telegraphen G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1). Falls kein Werbebericht stattfindet, Schallplattenkonzert.  
14.35 Glückwünsche.  
14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.  
15.10 Klaviermusik von Robert Schumann.  
15.40 Wollen und Werben im deutschen Film.  
16.00 Aus Köln: Der frohe Nachmittag.  
18.00 Aus Breslau: Der Kapitän.  
18.25 Der Zeitfunk berichtet: Fis-Wettkämpfe 1935 in der hohen Tatra. Funkbericht vom Sprunglauf (Kombination).  
18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage.  
19.00 Schließliche Glocken läuten den Sonntag ein.  
19.05 Der Frühlingspred. Das unerwartete Geburts-geschenk.  
19.15 Was bringen wir nächste Woche? Programm-vorschau mit Schallplatten.  
19.40 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau.  
20.00 Kurbericht vom Tage.  
20.10 Aus dem Breslauer Konzerthaus: Wir geben an! Wir geben an! Wir geben an! Funk-festspiel 1935. Zum Tanze spielen auf: Das Tanzorchester Hans Bund. Das Funkorchester. Die Funktanzkapelle. In einer Pause — von 22 bis 22.30 Uhr: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.  
1.00 Funkstille.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 8. Februar.

Einen alten Mann um die Ersparnisse ge-oracht. Der 83-jährige Kleinrentner H. in Strie-gau verfügte über ein Vermögen von 2300 RM., das er sich mühsam zusammenge-sparrt hatte. Trotz des kleinen Vermögens bezog H. Unterstützung. Davon wußten die Brüder Paul und Max G., die sich Freunde des H. nennen. Herr G. befürchtete, daß man ihm das Geld be-

## Der erste Tag der Versteigerung in Sibbenort.

Viele Gegenstände stark überboten.

Großen Betrieb sah am Freitag Sibbenort. Im Park waren Hunderte von Wagen aufge-fahren. Daneben wurde ein ständiger Pendel-verkehr mit Großkraftwagen von Breslau nach dem Schloß unterhalten. Auch diese Wagen waren stark besetzt. Ebenso lebhaft ging es im Schloß zu. Über Nacht hatten sich die Innen-räume wesentlich verändert. Alle kleineren Ge-genstände, die am ersten Tage zum Angebot kamen, waren nach der Vorbereitungs des Schloßes abgeholt worden. Dort wurde die Versteigerung abgehalten. Etwa 400 ernsthafte Bieter sind all-mählich aus den vielen Besuchern der beiden Vor-tage übriggeblieben.

Gleich zu Beginn gab es infolgedessen eine Über-rauschung, als eine kleine Tischlampe, die mit einer Taxe von 1 RM. angelegt war, 22 RM. brachte. Das Ereignis des Vormittags war zweifellos die Versteigerung der beiden hawatischen Tabak-pfeifen, für die ein Ertrag von 15 RM. vor-lag, obwohl sie nur mit 2 RM. angelegt waren. Der Erlös betrug aber 220 RM. Auch sonst wur-den die ausgetretenen Gegenstände

fast durchweg wesentlich überboten.

meistens um das Drei- bis Vierfache, bei klei-nere Gegenständen nicht selten um das Zehn- bis Fünfzehnfache. Etwas Zurückhaltung herrschte lebhaft bei den Kronen, die nur für den Tax-wert weggingen. Lebhaft wurde es dagegen wie-der bei den vielen Vasen. Auch hier war eine erhebliche Steigerung des Taxwertes festzustellen. Die Brunnfass, die wegen ihres Stüßes mit 800 RM. Taxwert angelegt war, erzielte immerhin 2050 RM. Auch bei den Pendeluhren ging es lebhaft her. Stücke, die mit 20 RM. angelegt waren, brachten 60 bis 100 RM., während andere, die einen Höchsttaxwert von 50 RM. hatten, bis zu 300 RM. und darüber ergaben.

Mit Spannung sah man dem Ausgebot des Brunnfasses entgegen, das einen Taxwert von 2500 RM. erhalten hatte. Ein Gebot kam jedoch nicht auf, da dieses Stück zurückgestellt werden mußte. Auch den Boule-Möbeln zeigten die Bieter wenig Lust zum Erwerb. Die Preise kletterten nur wenig über die festgesetzten Taxen hinaus. Tagesanfangs ließen sich die Gebote bei den anderen Möbeln oft um das Drei- bis Vier-fache des angelegten Taxwertes. Das gilt be-sonders für die verschiedenen Kommoden. Ein Mahagoni-Motofortschrittlar schaffte im Preise von 400 auf 700 RM., ein Motofortschrittlar sogar von 300 auf 1100 RM. empör. Zwei Schreibtische mit reichen Elfenbein-Intarsien erzielten statt der angelegten Taxe von je 200 RM. 430 und 920 RM., eine geschmückte Bankette in der gleichen Art kletterte von 250 auf 700 RM. Der Spielwagen des Königs von Rom, des Kaisers Napoleon, der mit 150 RM. angelegt war, erzielte das Höchstgebot von 650 RM. Mit 25 RM. Taxwert war der Klapp-schreibtisch König Alberts von Sachsen angelegt. Ein vor der Versteigerung abgelegtes Gebot von 100 RM. wurde durch ein anderes Gebot von 200 RM. überboten. Bei den Gardinen, die kurz vor

Schluss der Versteigerung angeboten waren, sind die Taxen sogar um das Sechsfache bis Siebenfache überboten worden.

Am ersten Tage kamen insgesamt 227 Stücke zur Versteigerung. Grundsätzlich wird kein Stück unter dem festgesetzten Taxwert abgegeben. An dem Erwerb sind Ausländer sehr stark beteiligt. Außer den Schweizern kauften besonders noch die Schweden, ferner aber auch Polen und Tschechen.

In der Hauptphase kamen am Sonnabend Bilder zum Ausgebot. Die Möbel erzielten durchweg den drei- bis vierfachen Taxwert. Mit großer Spannung sah man am Sonnabendvor-mittag dem Ausgebot des großen venezianischen Speisefasses entgegen, der bekanntlich mit 15 000 Mark in der Lage angelegt war. Die Einrich-tung konnte noch nicht endgültig ausgeteilt werden, da ein ernsthafter Bieter aus Sachsen noch nicht eingetroffen war. Bei den Bildern zeigte sich im allgemeinen dieselbe Beachtung wie bei den Möbeln. Alle kleineren Gegenstände, die bis 50 Mark angelegt waren, kletterten sehr schnell auf das Vier- bis Fünffache des Tax-wertes hinauf. Etwas mehr Zurückhaltung zeigte man dagegen bei den mit hohen Tax-werten versehenen Meister-Bildern. Der Stern-berger See von Schierholz, der mit 100 Mark angelegt war, erreichte ein geradezu glänzendes Ergebnis mit 320 Mark. Der italienische Meister Federico Merli wurde sehr gefragt. Auch seine Gemälde erreichten den doppelten bis vierfachen Taxwert. Ein kleiner Morgenstern, der eine Riesengebirgslandschaft zeigt und mit 100 Mark angelegt war, konnte indessen nur auf 130 Mark klettern. Ein Hauptwerk des bekannten Mün-chener Tiermalers Meißner holte mit 800 Mark den doppelten Taxwert heraus.

Auch am Nachmittag wurden besonders stark Italiener, daneben einige Deutsche Meister ge-fragt. Es gab viele Überraschungen. Zunächst, als ein Aquarell des Dresdener Tiermalers Erwin Dehne „Röhrender Hirsch“ zum Ausge-bot kam. Dieses Bild war mit 90 RM. bewertet und erreichte ein Höchstgebot von 1000 RM. Nach überraschender war der Erfolg bei dem Ge-mälde des Tiermalers Erwin „Der Tiergarten der Moritzburg im Winter“. Hierfür waren 125 RM. als Taxwert angelegt. Um dieses Bild entspann sich ein scharfer Kampf, der durch ein telegraphisches Angebot ein jähes Ende fand. Mit 2000 RM. fand das Werk einen Käufer. Auch die „zwei Himmelszeichen“, zwölf Gemälde des Berliner Akademie-Direktors Rode, fanden für 1250 RM. einen Abnehmer.

Die Versteigerung dürfte am Montag be-en-det werden.

## Die geldlichen Grundlagen der Erzeugungssteigerung.

Alle Voraussetzungen sind erfüllt.

Über „Die geldlichen Grundlagen der Er-zeugungssteigerung“ schreibt Dr. H. K. H. K., der Sachverständige für sämtliche Kreditfragen der Landesbauernschaft Schlesien u. a.:

Der Befehl zur Erzeugungssteigerung, die eine Verminderung der Einfuhr und damit eine Er-sparung von Devisen anstrebt, ist von dem Reichsbauernführer erst gegeben worden, als die Voraussetzungen dazu auch in geldlicher Be-ziehung vorliegen. Die Durchführung des Schul-denregulierungsgesetzes ist in vollem Gange. All-mählich werden immer mehr Höhe dadurch der Gefühlsbildung entgegengeführt.

Eine andere Voraussetzung für die Erzeu-gungssteigerung ist die Marktordnung. Damit ist das bäuerliche Erzeugnis von der früher be-stehenden Spekulation und die Erzeugungssteigerung von der Gefahr befreit, mit einer Niederlage zu enden, wie das „Hilfsverbot der Landwirtschaft“ ungelungen Angelegenheit.

Dazu kommt noch vielfach eine unmittelbare finanzielle Hilfe des Staates. Durch Reichs-schüsse und Steuererleichterungen für Alm- und Ausbauten von Wohnhäusern und Wirtschafts-gebäuden ist das tote Inventar einer großen Reihe von Betrieben wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt worden. Die Verabfolgung der Umsatzerlöse auf 1 v. H. der Fortfall der staat-lichen Grunderwerbsteuer und die mannigfaltigen Brachfälligkeiten und Notarische der Reichs-bahn erleichtern die Ausgabeseite der Wirtschaft. Das Siedlungsverbot der Reichsregierung schafft

Neubauten und führt damit vielfach große Flächen zu einer intensiveren Nutzung des Bodens. Meliorationen erleichtert der Staat durch Vergabe billiger Kredite und Entlast des Arbeitsdienstes. Der Neubau und Ausbau von Landarbeiterwohnungen wird durch Gewährung von Zinsverbilligungszuschüssen des Reiches ge-fördert.

Für kurzfristigen Betriebskredit bildet die Er-neuerung des Fruchtpfandrechts auch für das kommende Jahr die wesentliche Grundlage, be-sonders für solche Betriebsinhaber, die ohne die ge-setzliche Sicherheit nicht als genügend kredit-würdig erscheinen, weil sie stark verschuldet oder im Entschuldigungsverfahren begriffen sind. Weit-gehende Gewährung von Personalkredit ist durch die Bereitstellung von Mitteln der Deutschland-fälle für die landwirtschaftlichen Genossenschaften klaffenden gewährleistet. Für Investitionen, die sich bei einer Steigerung und Ausweitung der Erzeugung nicht vermeiden lassen, wird neben dem durch den Beschluß des Kabinetts vom 24. Januar d. Js. verfühten Hypothekendarlehen ein mittelfristiger Personalkredit von Genossenschaf-ten und Geldinstituten gewährt. Allmählich wird sich auch das Vertrauen privater Geldgeber wie-der einstellen, wenn erst in weiten Kreisen die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß der Bauer nach Entschuldung und durch die gesetzlichen Maß-nahmen des Erbhofes und der Marktregelung heute an Kreditwürdigkeit unbedingt gewonnen hat.

Schlagnahmen würde. Die Angeklagten kamen aus diesem Grunde mit H., der stark schwerhörig und Analphabet ist, überein, das Geld bei der Dresdner Bank in Breslau einzuzahlen, was auch am folgenden Tage geschah. Als H. die Sache etwas seltsam vorkam, fuhr er nach Breslau. Dort mußte er feststellen, daß das gesamte Geld abgehoben war. Die Angeklagten behaupteten, H. habe ihnen das Geld geschenkt, und versuchten mit allen Mitteln, diese Angabe dem Gericht glaubhaft zu machen. Das Schweidnitzer Schöf-fengericht erkannte im Dezember gegen die An-geklagten wegen Betruges auf je ein Jahr Gefängnis. Das Berufungsgericht hob das erste Urteil zwar auf, verurteilte aber die beiden wegen Untreue zu je elf Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe.

Hinter verschlossenen Türen wurde gegen Paul F. aus Schweidnitz verhandelt. Er soll in den letzten drei Jahren an sieben Mädchen un-züchtige Handlungen und tätliche Beleidigungen begangen haben. Der Angeklagte bestritt alles und sagte, die ganze Angelegenheit sei auf Nie-derträchtigkeit und Gefälligkeit aufgebaut. Die Zeugenaussagen überführten aber H. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Ge-fängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Der Ange-

klagte wurde wegen Fluchtverdacht sofort in Haft genommen.

### Die Bluttat in Dyloten vor Gericht.

Am 21. September v. Js. fielen in Dyloten bei Opeln Franz Jagusch, Gerhard Twar-dowski, Theodor Konekto und Johann Jagusch ein Verbrechen. Als sie am späten Abend dem Alkohol genügend zugebrochen hatten, machten sie sich lärmend auf den Heimweg. Dabei kamen sie an dem Gehöft des Häuslers Josef Konekto vorbei. Johann Jagusch, der mit Konekto nicht auf gutem Fuß stand, schlug Lärm, und Twar-dowski rüttelte am Zaun, so daß Konekto auf-wachte und ihnen Ruhe gebot. Inzwischen war auch sein Schwiegervater Kofot heraufgekommen, der ebenfalls zur Ruhe ermahnte. Als dies nichts fruchtete, ging er vor das Gehöft und sah, daß die vier Männer bereits Raunlaten abge-rissen hatten. Er nahm einen Stock und trat den Leuten entgegen. Franz Jagusch drängte ihn je-doch in das Gehöft zurück und machte Anstalten, ihn zu schlagen. Kofot kam ihm zuvor und ver-setzte ihm einen Schlag, so daß er zu Boden fiel. Für die drei anderen war dies das Signal zum allgemeinen Angriff. Franz Jagusch schlug Kofot mit einem Schaufelstiel über den Kopf und Twardowski verprügelte ihn Schläge mit einer Rohrbade. Auch Johann Jagusch und Theodor

Konekto trafen Anstalten, auf Kofot einzuzuschlagen. In diesem Augenblick kam die Schwie-germutter des Kofot, die über 60 Jahre alte Frau Dorothea Konekto, herauf, um den Streit zu schlichten. Sie erhielt einen Schlag auf den Kopf und brach zusammen. An den Verletzungen starb sie am nächsten Tage.

Der Staatsanwalt hatte gegen alle vier An-klage wegen Totschlags erhoben. Aufgrund der Beweisaufnahme ließ das Doppelte Gericht die Anklage wegen Totschlags fallen, da nur gefähr-liche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und gemeinschaftlichem Mordhandel mit Mordabsicht in Frage kamen.

Im Laufe der fast eifertägigen Verhandlung ließ sich nicht einwandfrei feststellen, wer den töd-lichen Schlag, der eigentlich Kofot treffen sollte, ausgeführt hatte. Der Staatsanwalt hielt den erst 18-jährigen Twardowski und Franz Jagusch für die Hauptschuldigen an dem Tode der Frau Konekto. Des Raubhandels und Hausfriedens-bruchs hielt er alle Angeklagten für überführt. Das Gericht ging über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Franz Jagusch und Twardowski zu 1 1/2 Jahren Gefäng-nis, Konekto zu 6 Monaten und Johann Jagusch zu 6 Monaten Gefängnis.

### Zichorn schädigte die gesamte Leinenindustrie.

Staatsanwalt kündigt Nachtragsanfrage an.

In der Verhandlung des Waldenburger Ge-richts gegen Zichorn und Gen. wurde am Freitag der Leinenfach-Sachverständige Direktor Siebör-ger, Gnadenfrei, vernommen, der sich dem Ent-achten der Widerachverständigen insoweit an-schloß, daß auch er bestätigte, daß die Anklagege-genstände der Firma Krammer u. Co. völlig in der Zeit geschwächt hätten. Durch die Firma habe die gesamte schlesische Leinenindustrie gelitten, weil das Ansehen der schlesischen Industrie durch das Geschäftsgebahren von Krammer u. Co. untergraben worden sei. Aus dem weiteren Verlauf der Ver-handlung war zu entnehmen, daß das sogenannte „Krammer-Leinen“, der „Schlager“ der Firma, oft erst von anderen Firmen bezogen werden mußte. Welchen Umfang die Beträge erreichten, geht daraus hervor, daß aus den Genossenschafts-Zuvin-deleien nicht weniger als 100 000 Mark eingingen.

In der Untersuchungshaft ist Rudolf Zichorn nicht müßig gewesen. Er hat dem Staat eine Schadenersatzklage von 300 000 Mark (!) in Aus-sicht gestellt, weil er „unschuldig“ sei. Der An-geklagte wünscht ferner zur Verkleinerung des Verfahrens die Einsetzung einer Kommission und Gastentladung, um in Wilsbergersdorf Ent-lastungsmaterial zu beschaffen. Der Staatsan-walt kündigte eine Nachtrags-Betrugsanfrage und eine Anklage wegen verführter Erpressung an.

### Ohne Erfolg um Millionen geklagt.

Vor dem Landgericht in Beuthen ging ein Verfahren zu Ende, dessen Ursachen mehr als 100 Jahre zurückliegen. Im Jahre 1805 wurde auf dem Rebenberg zwischen Domb und Königshütte auf dem Besitztum von fünf Königshütter Bauern der Hedwigschacht errichtet, der zunächst dem Krakauer Bistum gehörte, später aber in den Besiß der bischöflichen Kurie in Breslau überging. Die Bauern hatten einen Anspruch auf Entschädi-gung, der sich aus einem Anteil je Tonne geför-derter Kohle errechnete. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Hedwigschacht stillgelegt und an seiner Stelle die Eimengrube bei Domb angelegt, die gleichfalls der bischöflichen Kurie in Breslau gehörte. Die Erben der fünf Bauern, etwa 400 an der Zahl, erin-neren sich vor Jahren der alten Rechte ihrer Vor-väter, die viele Jahrzehnte nicht mehr in Anspruch genommen worden waren, und strengten gegen die bischöfliche Kurie in Breslau ein Verfahren an, dessen Wert auf nicht weniger als 20 Milli-onen Loty festgesetzt worden war.

Nach einer letzten Darlegung der Vertreter der beiden Parteien entschied das Gericht dahin, daß die von den Klägern vorgebrachten Feststellungen zum Teil unbegründet, zum Teil verfehlt seien. Damit ist dieses merkwürdige Verfahren endgültig am Abschluß gekommen.

§ „Feine Berufsgenossen“. Otto W. aus Peistersdorf und Max B. aus Peilau öffneten im November v. Js. den Koffer des Meisters Erwin Baße, den dieser bei W. untergestellt hatte, und stahlen ein Messer, eine Mester-bluse, eine Hose und ein Paar Schwürschuhe. Die Beute wurde den beiden Burken vom Land-jäger später abgenommen. Vor dem Reichen-bacher Einzelrichter waren die Angeklagten in vollem Umfang geständig. Das Gericht hielt eine Strafe von je 20 RM. für angemessen.

§ 42 000 Mark Strafe wegen Steuerhinter-ziehung. Das Schöffengericht Liegnitz verurteilte den bisher unbestraften 60-jährigen Johannes Schwied aus Wilsbergersdorf, Kreis Goldberg, wegen Tabaksteuerhinterziehung zu einem Monat Gefängnis und 24 000 Mark Geldstrafe oder 120 Tagen Gefängnis, ferner zu 18 000 Mark Wert-ertrag oder 90 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Laufe der letzten Jahre fortgesetzt Steuer-beträge hinterzogen, Bücher unwirksam geführt und zu geringe Tabakbestände angegeben.

§ Drei Jahre Zuchthaus für einen Banknotenfälscher. Die Strafkammer in Glatz verhandelte am Freitag gegen den Angeklagten Günther Hübel aus Glatz und dessen Braut, die 25 Jahre alte Rosa Krön. Hübel hat im Dezember 1934 sieben falsche 20 Markscheine hergestellt und durch seine Braut in den Verkehr gebracht. Beide waren geständig. Das Urteil lautete gegen Hübel auf drei Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehr-verlust und gegen die Krön auf vier Monate Ge-fängnis.

Am Freitag, den 15. Februar 1935, vorm. 9,30 Uhr  
findet an Ort und Stelle (Helenenhein) eine

## — Holzauktion —

statt. Zur Versteigerung gelangen

**hartes und weiches Scheitholz  
und Fichtenstangen-Nugholz.**

Dom. Rogau-Rosenau.

### Postholungsheim Zobten.

Dienstag, den 12. Februar:

### Schlachtfest.

Ab 10 Uhr: Weißkohl und

Wettwurf,

abends: Wurstabendbrot.

Es laden ergebenst ein

A. Launer und Frau.

### Vogelfutter

empfiehlt

Herbert Polidie

Zobten.

### Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meist-  
bietend gegen sofortige Bar-  
zahlung versteigert werden:  
Am 12. 2., um 10 Uhr in  
Floriansdorf, Bieterverf. Gasth.  
Beinlich

1 automatische Schnellwaage,

um 11 Uhr in Berghof-Mohnau,

Bieterverf. Gasth. Pielscher

1 Klavier,

am 14. 2., um 9 Uhr in Zobten,

Bieterverf. Gasth. „Gold. Krone“

1 Klavier, 1 eiserner Geld-

schränk, 1 Schreibstisch, 1

Vimouline, 1 Kola-Spieltisch,

1 Flügel.

Menge, Obergerichtsvollzieher

Zobten.

## Die Einsamkeit ist nun verbannt -



seit ihr die  
Patenschaft  
des WHW bekannt!

## Wir drucken:

Bücher

Plakate

Statuten

Festlieder

Zeitschriften

Flugschriften

Festzeitungen

Visiten-Karten

Mitteilungen

Programme

Dankkarten

Formulare

Festlieder

Kuperts

Notas

Karten

Diplome

Kataloge

Prospekte

Broschüren

Einladungen

Trauerbogen

Trauerfahnen

Rechnungen

Lohnbeuteln

Briefbogen

Zirkulare

Tabellen

Menüs

Blocks

## Buchdruckerei Stoklossa

Verlag des Anzeigers für Zobten am Berge  
Zobten, Streblener Straße 9, Telefon 257.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

## HUNGER u. KÄLTE



**Opfert**  
für das  
Winterhilfswerk 1934/35

## Auch die kleine Anzeige

wird von Hunderten gelesen und hat daher ihren  
Wert. Bei Stellen-, Wohnungs-, Geld- und Grundstücks-  
markt, privaten An- und Verkäufen ist die kleine  
Anzeige die beste Vermittlerin!

### — Wärmefreie Woche in ganz Deutschland.

In der Woche vom 7. bis 13. April wird  
von der Abteilung Schadenverhütung der  
RS-Wolkswohlfahrt und dem Amt für  
Schönheit der Arbeit in ganz Deutschland  
eine Wärmefreie-Woche durchgeführt.  
Den Anstoß dazu gab das Amt „Schönheit  
der Arbeit“. Die innerhalb eines halben  
Jahres vom Amt für „Schönheit der Arbeit“  
durchgeführten Betriebsbesichtigungen in ganz  
Deutschland haben ergeben, daß gerade auf  
dem Gebiete der Wärmefreie-Woche noch viele  
Maßnahmen notwendig sind, um die schaffenden

Volksgeossen vor dauernden körperlichen  
Schäden, wie Ohrenleiden, übergroßer  
Nervosität usw. zu bewahren. Es ist  
statistisch ermittelt worden, daß in den  
Betrieben mit starker Wärmeverzeugung 20 bis  
60 Prozent aller Beschäftigten schwerhörig,  
10 Prozent fast taub und fast niemand  
normalhörig ist.

— Ehrenbezeugung mit präsentiertem  
Spaten. Um das Gefühl kameradschaftlicher  
Verbundenheit des Arbeitsdienstes mit dem  
Waffenträger der Nation zum Ausdruck zu  
bringen, hat der Reichskommissar für den

Freiwilligen Arbeitsdienst Anordnungen über  
die Ehrenbezeugungen der Posten im Arbeits-  
dienst erlassen. Ehrenbezeugungen der Posten  
durch Stillstehen mit übergenommenem  
Spaten sind zu erweisen den Offizieren und  
den Beamten im Offiziersrang des Reichsheeres,  
der Reichsmarine, der Polizei, der Gendarmerie  
bis zu den Offizieren der Rangklasse der  
Generale ausschließlich. Ehrenbezeugungen durch  
Stillstehen mit präsentiertem Spaten sind zu  
erweisen allen Offizieren der Rangklasse der  
Generale und Flaggoftiziere einschließlich der  
ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und

des alten Heeres dieser Rangklasse, ferner  
allen Fahnen und Standarten des alten  
Heeres und den Kriegsfahnen der alten  
Marine.

**Serz und Hände sollen geben, damit alle  
menschlich leben.**

Spendet auf das Postkontto des schlesischen  
Winterhilfswerkes Breslau 73 000.



20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ah, ganz recht!“ rief der alte Herr lebhaft. „Sie wollten  
sich etablieren, oder Ihr Kapital bei einem sicheren und  
aussichtsreichen industriellen Unternehmen anlegen. Ich werde  
Ihnen morgen meinen unparteiischen Rat geben und Ihnen  
vielleicht sogar einen Vorschlag machen. Für heute müssen  
Sie mich entschuldigen. Ich bin zu aufgeregt, um an Ge-  
schäfte zu denken, und außerdem muß ich auch noch einmal  
nach meiner Tochter sehen.“

„Ah, das Fräulein ist doch nicht ernstlich unwohl?“

„Ich hoffe, daß es nicht von Bedeutung ist! Aber daß  
es nicht ganz ohne Wirkung auf sie bleiben würde, war  
vorauszusetzen. Sie hat sehr viel von dem Doktor gehalten.  
Sie war außerstande, sich noch länger zwischen unseren  
Gästen zu bewegen, aber Sie hat mich beauftragt, Sie um  
Ihren Besuch für morgen vormittag zu bitten.“

„Ich werde nicht verfehlen, zu erscheinen,“ entgegnete  
Hartwig, indem er den ingrimischen Blick des Assessors mit  
Ruhe aus hielt. „Jedenfalls bitte ich, dem Fräulein unterdessen  
meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung aus-  
zudrücken!“

### V.

Doktor Varena hatte es vorgezogen, die Erklärungen,  
die er für den folgenden Tag in Aussicht gestellt hatte,  
ebenso vollständig schuldig zu bleiben, als die ziemlich be-  
deutenden Beträge, welche verschiedene Handwerker und Fabri-  
kanten von ihm zu fordern hatten. Er war noch am nämlichen  
Abend in aller Stille abgereist und niemand in seinem  
Gasthof vermochte anzugeben, wohin er sich gewandt habe.

Die Kunde von den Ereignissen aber, welche sich gestern  
in Christoph Nicolais Hause vollzogen hatten, durchliefte wie

ein Lauffeuer die ganze Stadt, und namentlich alle jene  
boshaften Klatschschwestern, welche die offenbare Herzens-  
neigung Paulas für den Doktor so oft zum Gegenstand  
ihrer wenig liebevollen Erörterung gemacht hatten, fanden  
jetzt einen neuen von kaum zu erschöpfender Ausgiebigkeit.

Um die Persönlichkeit Hartwig Stürmers aber, welche  
so urplötzlich in den Vordergrund des Interesses getreten  
war, wozu sich ein ganzer Franz von Sagen und abenteuer-  
lichen Erzählungen, und jeder wußte etwas Neues und  
Interessantes über seine fiktiven Schicksale in Amerika  
zu berichten. Natürlich machte sich die öffentliche Meinung  
allgemein zu seinen Gunsten geltend und ebenso lebhaft war  
jetzt der Haß und Abscheu gegen Doktor Varena.

In Nicolais Hause aber vollzogen sich gar seltsame Dinge,  
und die Klatschschwestern hätten in ihren Kaffeegesellschaften  
noch viel merkwürdigere Betrachtungen anstellen können, wür-  
den sie davon eine Ahnung gehabt haben.

Als Hartwig sich am Vormittag nach jener Katastrophe  
wieder eingestellt hatte, war er ohne Verzug zu Paula ge-  
führt worden und sie hatten sich ohne Zeugen gesprochen.  
Ihre Unterredung war nur sehr kurz gewesen, aber sie  
mußte nichtsdestoweniger einen recht bedeutsamen Inhalt ge-  
habt haben; denn Paula schloß sich nach seinem Weggange  
stundenlang in ihr Zimmer ein, ohne selbst ihren Bruder  
Paul, der sie wiederholt und sehr dringend zu sprechen  
wünschte, einzulassen, und Hartwig ließ sich in Christoph  
Nicolais Kontor mit dem Hinzufügen melden, daß es ver-  
schiedene Dinge von Wichtigkeit seien, welche er mit Herrn  
Nicolai zu besprechen wünsche.

Der kleine alte Herr stand ihm denn auch sofort zur  
Verfügung, und er war jetzt ganz und gar Geschäftsmann,  
der die Ereignisse vom gestrigen Abend vollständig ver-  
gessen zu haben schien. Er schüttelte Hartwig die Hand  
und ging, ohne die Anrede abzuwarten, auf den Gegen-  
stand los, welcher seiner Ueberzeugung nach den Zweck von  
Hartwigs Besuch bildete.

„Sie haben also einige Ersparnisse gemacht, Herr Stür-  
mer,“ sagte er. „Ich will vorherhand nicht fragen, wie  
groß dieselben sind, aber ich will Ihnen nicht verhehlen,  
daß es unter allen Umständen eine sehr verantwortungs-  
schwere Sache ist, Ihnen hinsichtlich der Anlage derselben  
einen Rat zu geben. Sie wissen vielleicht nicht, wie leicht  
man heutzutage selbst bei Unternehmungen, die auch nach  
genaufter Prüfung sicher und lohnend erscheinen, sein Geld  
verlieren kann.“

„Ich weiß das, Herr Nicolai,“ versetzte Hartwig, „und  
Sie haben durchaus nicht zu befürchten, daß ich Ihnen  
Rat gleichzeitig als eine Garantierung für den Erfolg  
ansetzen werde. Auch werde ich mir die letzte Entscheidung  
selbst vorbehalten und damit die Verantwortung unter allen  
Umständen auf meine eigenen Schultern nehmen!“

„Bravo, junger Mann, das gefällt mir!“ rief der alte  
Herr. „Ich sehe immer mehr, wie wir zueinander passen,  
und da will ich mich denn auch nicht länger bedenken,  
mit meinem Vorschlage herauszutreten! Ich habe vor kurzem  
eine hiesige Fabrik erworben, oder, richtiger gesagt, erwerben  
müssen, wenn ich nicht das ziemlich bedeutende Kapital,  
welches ich auf dieselbe hergesehen, vollständig hätte ver-  
lieren wollen. Es ist ein Unternehmen, das meiner Ueber-  
zeugung nach nicht nur vollkommen lebensfähig ist, sondern  
sogar nach der Lage der Verhältnisse einen wahrhaft glän-  
zenden Aufschwung nehmen kann, wenn die Leitung in die  
rechten Hände kommt. Jetzt freilich ist es krank bis zur  
Wurzel hinab, und alles ist so verfahren und verrotten,  
daß bei einer weiteren Fortdauer dieses verzweifeltsten Zu-  
standes der Bankrott völlig unvermeidlich wäre. Wäre ich  
selbst ein junger Mann und würden meine Kräfte nicht  
überdies durch eine ganze Reihe anderer Unternehmungen  
in Anspruch genommen, so würde ich mich selbst an die  
Spitze des Etablissements stellen und mich wohl getrauen,  
es wieder zur Blüte zu bringen. Aber daran ist nicht zu  
denken, denn es bedarf dazu der ganzen und ungeteilten  
Tatkraft eines umsichtigen, energischen und fleißigen Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)



## Deutsches Reich.

Reichsminister Frhr. von Eick-Nübenach 60 Jahre. Am 9. Februar vollendete Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Nübenach sein 60. Lebensjahr. Im Jahre 1905 trat er nach Ablegung der Regierungsbeamtenprüfung in den Dienst der Preussischen Staatseisenbahn ein. 1911 wurde er technischer Sachverständiger beim deutschen Generalkonsulat in New York, wo er Gelegenheit hatte, seine Kenntnisse des Weltverkehrs weiten zu vertiefen. Im Weltkrieg wirkte Freiherr von Eick u. a. bei der Neugestaltung des bulgarischen Eisenbahnverkehrs mit und wurde dann dem Feld-eisenbahndienst im Großen Hauptquartier zugeteilt. 1919 trat er in das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein, um nach der Verwirklichung der preussischen Staatsbahnen im Jahre 1923 ins Reichsverkehrsministerium berufen zu werden. Im Juni 1932 übernahm er die Leitung des Reichspost- und des Reichsverkehrsministeriums. Seine umfassenden Kenntnisse haben sich während der Verwaltung der beiden Ämter in der Durchführung einer Reihe gesetzgeberischer und organisatorischer Maßnahmen auf allen Verkehrsgebieten ausgewirkt. — Der Führer und Reichsfänger hat an den Reichsminister Freiherrn von Eick-Nübenach folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: Zu Ihrem heutigen Geburtstag spreche

Gewinnauszug	
5. Klasse 44. Preussisch-Schlesische (270. Preuss.) Klassen-Lotterie	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
1. Ziehungstag	8. Februar 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne zu 10000 M.	270992
4 Gewinne zu 5000 M.	335100 340250
8 Gewinne zu 2000 M.	92184 189514 316798
381994	
12 Gewinne zu 2000 M.	46758 88938 140554
184953 219100 305600	
32 Gewinne zu 1000 M.	6141 32428 86332 107986
110418 153060 169500 191950 194330 206877	
271424 325622 337248 347806 356248 398992	
110 Gewinne zu 600 M.	18609 24106 28236 35270
39139 43683 50391 62647 75907 82636 86641	
95421 121280 121615 127403 128248 130636	
133474 141234 172474 177430 183446 187886	
200256 217072 237092 239593 240215 250215	
253142 253763 258767 263444 270000 272724	
283556 287240 294974 300956 314886 315001	
320213 323314 326812 328850 337040 337148	
381097 384784 387392 378590 383908 384793	
385936 393333	
414 Gewinne zu 300 M.	1462 12709 16631 18132
21793 22795 22822 23049 27482 30372 31827	
37038 38738 40308 40805 40755 44557 46744	
47724 49710 51261 55051 58102 57608 58418	
58567 64473 66329 68933 69784 69824 72395	
72880 74134 76215 77604 79316 80934 86232	
87375 91310 91987 93192 93855 94975 95651	
97582 97718 98683 102557 103556 103692 108602	
109234 112103 113124 114811 115733 116333	
117115 117594 117985 120773 123420 124792	
127793 131545 132885 132994 136335 142327	
143380 146533 146883 152622 152738 152763	
153326 154684 158114 158687 160656 161632	
162147 164514 165559 167455 168276 169561	
170655 170996 171293 174747 174983 177436	
179873 180533 181654 183315 185672 187791	
187805 190311 191451 197496 200253 202639	
207709 210886 216926 217648 221210 226583	
227804 228229 236444 230673 232020 232814	
236103 236937 240791 240791 241326 241326	
243910 244313 245497 247503 247851 248092	
248714 248727 253291 253702 256056 256199	
256877 256878 257092 267199 268399 268623	
268639 270429 270577 272705 274722 277373	
280285 280727 280813 280897 281096 281787	
281783 282044 282044 282044 282044 282044	
285188 300537 302389 303568 310194 315411	
312668 313681 317205 319133 320817 321105	
322117 324797 325716 327802 328237 336673	
338973 342533 345703 345845 346147 347780	
362466 363873 365704 366018 382290 384934	
365542 365633 369443 369508 369901 371321	
372772 374871 378177 378431 383854 387421	
393666 396855 397498 399668	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M.	66439
2 Gewinne zu 100000 M.	232395
2 Gewinne zu 50000 M.	155071
6 Gewinne zu 30000 M.	267844 338774 353069
12 Gewinne zu 20000 M.	127108 141041 174840
206674 269803 394345	
30 Gewinne zu 10000 M.	6273 19453 29476 33617
129555 141688 165594 167471 19033 233727	
301688 308609 327287 367936 378817	
112 Gewinne zu 5000 M.	7247 7340 8315 12589
21132 24491 24601 25575 29035 41103 47530	
58910 60587 64897 71605 82779 91942 94603	
95805 100052 135622 141749 155704 158158	
160127 160261 165594 167471 19033 233727	
198168 200787 207821 218622 221945 225877	
229424 230557 238447 240854 252638 252757	
254492 274313 300291 319796 323480 338066	
339683 348342 348443 349834 374635 375800	
390353 392307	
398 Gewinne zu 300 M.	1897 3649 3857 4161 4295
5388 5636 9127 9388 13851 17052 18039 28133	
28388 28522 30839 30968 33800 32776 32820	
32927 34234 34854 35892 38807 41468 44982	
47080 47185 47799 50610 50559 50870 51797	
53610 57724 60108 61019 63930 64602 64788	
64813 65126 65578 65718 67942 74985	
76495 76718 85435 85560 86780 91719 91729	
92826 93486 96500 97505 98354 102037 102405	
103393 104325 105440 106316 107813 108271	
110538 111434 113437 114855 114873 115292	
116835 118586 120834 122221 123883 131012	
132764 133265 135180 135258 136974 139059	
140032 143274 144581 145454 146981 148454	
151132 156143 156333 161730 167102 168938	
169384 169844 171419 172584 173346 177454	
180627 184740 185705 187824 190291 190716	
191681 191888 193138 193887 194139 194433	
194680 195670 201759 203412 205210 206882	
209048 211758 211922 212107 212504 220938	
221418 221689 223173 224955 227858 227886	
228334 229380 231716 233219 233878 237238	
239541 240009 243106 243244 244700 247424	
250436 253182 255205 256924 262777 264008	
266342 268808 274092 274837 274753 276985	
280332 282628 285718 286893 310627 321127	
288403 302786 302558 305895 310627 321127	
320285 320336 324975 325980 327903 330030	
338224 338509 344284 345689 348253 352807	
354776 356114 356149 364016 371819 372706	
375812 378477 380628 384832 385385 388264	
392687 392833 395253 396663 399662	

20 Tagesprämien.  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

5749 18259 20325 102208 154166 163046  
205165 212777 228893 331307

Im Gewinnrabe verbleiben: 580 Tagesprämien zu je 1000 M., 2 Gewinne zu je 100000 M., 2 zu je 10000 M., 2 zu je 7500 M., 2 zu je 5000 M., 8 zu je 3000 M., 12 zu je 2000 M., 48 zu je 1000 M., 194 zu je 500 M., 380 zu je 300 M., 978 zu je 200 M., 1988 zu je 100 M., 4778 zu je 50 M., 19188 zu je 30 M., 10388 zu je 20 M.

## Immer noch Meldungen von Schneeverheerungen.

Ganze Almsiedlung verrichtet. Weitere Tote.

Eine der größten Lawinen der letzten Tage ging in den Zillertaler Alpen im Finsingtal nieder, durch die das Almdorf Schellenberg vollkommen vernichtet wurde. Insgesamt wurden zwölf Hütten mit Wohnungen, 23 Viehställe und zwei Scheunen sowie die Kapelle der Siedlung und die Gastwirtschaft weggerissen. Da die Siedlung im Winter nicht bewohnt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch der oberhalb der Alm liegende Schutwald sowie der Wald auf der gegenüberliegenden Seite wurden restlos weggeführt. Die Lawine war zwei Kilometer breit.

Im Sellraintal wurde der Gasthof „Alpenrose“ in St. Sigmund, 22 Kilometer westlich von Innsbruck von einer Lawine schwer beschädigt. Im gleichen Tal verschüttete eine Lawine einen Wiener Touristen, der jedoch noch lebend geborgen werden konnte. In Osttirol verschüttete eine Lawine den Bauer Albert Weiler. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Die Täler von Hinterhornbach und von Ramslos sind seit Tagen gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten.

Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Pustertal in der Nähe von Sesto (Sesto) an der italienisch-österreichischen Grenze. Eine Lawine, die von den Hängen des Mont Elmo niederstürzte, verschüttete eine Gruppe von vier Jollwächtern. Einem der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Nach vieler Mühe konnte man einen der Verschütteten schwerverletzt bergen. Die beiden anderen Jollwächter waren bereits tot.

Wie die Deutsche Bergwacht in München mitteilt, steht nunmehr fest, daß der 3. Februar mit seinen ungewöhnlichen Schneestürmen

allein in den bayerischen Bergen neun Todesopfer

gefordert hat. Auch die Nachforschungen nach den am Wank (bei Garmisch-Partenkirchen) vermißten Bergwachtmännern Böck und Hüllinger mußten eingestellt werden, nachdem die auf das ganze Wankgebiet ausgebreiteten Sucher ergebnislos geblieben waren. Die Tätigkeit der Rettungsmann-

Am Donnerstag konnte eine Kolonne von 14 Mann den zweiten von drei bei Winterthur auf dem Rättergurg verunglückten Schülern bergen. Die Schneewächtern mußten mit Rettungsseilen durchgeschnitten werden, worauf vier Mann 140 Meter tief abgestiegen wurden. Sie fanden den Schüler Sochard auf einer Felswand in fester Stellung auf. Einen halben Meter vor ihm lag ein Absturz von 200 Metern auf. Seine Kleider waren hinten vollständig aufgerissen. Er muß also auf dem Rücken abgerutscht

ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer treuen Mitarbeit meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen, wie für erfolgreiche weitere Tätigkeit aus.

Reichs- und Gauleitertag am 14. und 15. Februar 1935. Wie die NSK erfährt, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt. In den Eröffnungsfeierlichkeiten der Deutschen Automobilausstellung 1935 am 14. Februar nehmen sämtliche Reichs- und Gauleiter teil.

Kreuzer „Karlsruhe“ nahm an der 400-Jahrfeier Limas teil. Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat anlässlich der 400-Jahrfeier der Stadt Lima mit einer Abordnung an der Grundsteinlegung des Humboldtdenkmals und an einer Parade vor dem peruanischen Staatspräsidenten teilgenommen. Am 5. Februar hat der Staatspräsident dem Kreuzer „Karlsruhe“ einen Besuch abgestattet und nach der Besichtigung des Schiffes an einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück an Bord teilgenommen.

Es war das amerikanische Frankfurt. Wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, war die Freude der Frankfurter (am Main) auf die große amerikanische Gesandtschaft, von der wir berichtet, verflücht. In den Becher der Erwartung fiel bald ein bitterer Tropfen, denn schließlich hat sich herausgestellt, daß die Erbin nicht das schöne Frankfurt am Main, sondern die amerikanische Stadt Frankfurt in amerikanischen Staaten Maine ist. Frankfurt am Main ist um eine Hoffnung ärmer. Dafür ist es auch nicht der Weinlichkeit ausgeheilt, von einem Verurteilten Geld zu erben.

## Auslands-Rundschau.

Zwei Todesurteile wegen Sprengstoffvergehens. Von dem Innsbrucker Schwurgericht wurden am Freitag ein gewisser Max Wild und ein Fräulein Hildegard Göhl wegen Beteiligung an einem Sprengstoffvergehen auf den Schutzmann Strele zum Tode durch den Strang verurteilt. Der gestrichelte Neubach hat in dem Bet des Strele eine Bombe angebracht, die aber nicht explodierte. Wild und die Göhl sollen dabei Hilfe geleistet haben. Dies ist das erste politische Todesurteil gegen eine Frau. Strele war der Schutzmann, der im Sommer v. Js. den deutschen Reichswehrsoldaten Schuhmacher erschossen hatte und dafür nur zu zwei Monaten Arrest bedingt in Österreich verurteilt wurde.

Gegenstände in der ungarischen nationalen Einheitspartei befehtigt. Ähnlich wird in Budapest mitgeteilt: Ministerpräsident Gömbös und Graf Stephan Bethlen hatten Sonnabend beim Reichsverweser eine längere Unterredung, in deren Verlauf sie alle kritischen Fragen bereinigt haben. Die in der Partei der nationalen Einheit aufauf-

sein. Die Leiche war eingefroren und mußte mit dem Pickel losgeschlagen werden. Die Bergung mit Hilfe der Rettungsseile war äußerst schwierig. Das dritte Opfer des Unglücks, der Schüler Ruhn, konnte noch nicht gefunden werden.

## Neue Kältewelle in Spanien.

Nach einigen wärmeren Tagen ist über Spanien erneut eine Kältewelle hereingebrochen, die das Thermometer stellenweise bis auf 12 Grad sinken ließ. Bei Santander sind die höher gelegenen Ortschaften von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten. In Reinosa (Provinz Santander) mußten Gräben durch den Schnee gezogen werden, um wenigstens den Verkehr von Haus zu Haus aufrecht zu erhalten. Ausgehungerte Wölfe sind in einigen Orten Nordspaniens bis vor die Haustüren gekommen. Zahlreiche Dächer sind unter der Last des Schnees eingebrochen. Bei Tortosa werden zwei Landleute vermißt, die in einem der Schneestürme umgekommen sein dürften. In den Apfelflecken- und Olivengegenden befürchtet man neue schwere Frostschäden.

In Lissabon fiel am Sonnabend seit vielen Jahren das erstmalig wieder Schnee. Die in vollster Blüte stehenden Rosen und Mandeln gewährten mit ihren Schneehäubchen einen fonderbaren Anblick.

## Schneesturm über Island.

Englischer Fischdampfer gestrandet.

Nach Meldungen aus Reykjavik wurde Island am Wochenende von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In Reykjavik mußte in verschiedenen Straßen der Verkehr eingestellt werden, da von den Dächern der Häuser Wellblechplatten heruntergerissen wurden. Die Telephonleitungen wurden unterbrochen. Die Funkstation in Reykjavik mußte infolge Beschädigung des Senders den Betrieb vorübergehend einstellen. An der Küste strandete ein englischer Fischdampfer. Aus Thingen wurde ein Fischdampfer zur Hilfeleistung entsandt, der ein Rettungsboot aussetzte. Bei den Bemühungen, an Bord zu kommen, stürzten drei Befahrgungsmitglieder des Rettungsbootes ins Wasser. Ein Mann erkrankte, die beiden anderen konnten geborgen werden. Der englische Fischdampfer war inzwischen völlig wrack geworden. Von seiner Besatzung war nichts mehr zu sehen. Man nahm daher an, daß die gesamte 14köpfige Besatzung ums Leben gekommen sei. Eine neue Meldung aus Reykjavik besagt jedoch, daß einige Besatzungsmitglieder an Land gerettet hätten.

tauchten sachlichen und personellen Gegenstände sowie Mißverständnisse haben durch die Unterredung volle Erledigung gefunden. Die Regierung wird ihre Tätigkeit in der Richtung der bisherigen Zielsetzungen auch weiterhin ungeschwächt fortsetzen.

Deutsch-französische Getreideverhandlungen. Wie Savas meldet, hat der französische Landwirtschaftsminister Caffet am Donnerstag den Vizepräsidenten von Ostpreußen, Koch, empfangen, der sich im Einvernehmen mit seiner Regierung mit ihm über ein Angebot der deutschen Getreidehändler zum Ankauf von französischem Futtergetreide unterhalten habe.

Ausschuss des Marinearsenals von Brest. Das Marinearsenal von Brest wird in allerhöchster Zeit erweitert werden. Die ersten Arbeiten, die jetzt einer Lyoner Firma ausgeschrieben worden sind, bestehen in der Anlage eines neuen Kanals von 1250 Meter Länge, um die großen Einheiten, wie den Panzerkreuzer „Dantirich“ fertigzustellen. Diese Arbeiten sind auf 40 Millionen Francs veranschlagt worden. Man hat die neuen Anlagen absichtlich so groß gewählt, damit sie auch für die 35 000 T. Panzerkreuzer aufnahmefähig sind, die Frankreich demnächst auf Kiel zu legen beabsichtigt.

Ratsoji zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte das Strafgericht in Budapest am Freitag vormittag den ehemaligen kommunistischen Volkskommissar Matthias Ratsoji wegen Hochverrats, Aufruhrs, 27fachen Mordes, Mitalerschaft an 17fachen Mord sowie fortgesetzter Geldfälschung zu lebenslänglichem Zuchthaus als Gesamtstrafe.

Wahlbündnis zwischen den Kroaten und der serbischen Landwirte-Partei. Größtes Aufsehen erregte am Freitag in Belgrad die Nachricht, daß die Kroaten die Absicht haben, ihre Zurückhaltung aufzugeben und in die Politik zurückzukehren. Der kroatische Führer Dr. Matich, der Nachfolger des erschossenen Stephan Maditch, richtete nämlich einen Brief an den ehemaligen Führer der serbischen Landwirte Dragojlovic Jovanowitsch, in dem er ihm mitteilte, daß er dessen Angebot als gemeinsamer Mitstreiter der Kroaten und serbischen Landwirte angenommen habe. Dr. Matich stand in den letzten fünf Jahren unter strenger Polizeiaufsicht. Zweimal war er in Prozesse verwickelt, wobei er zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das dritte Jahr wurde ihm nach dem Tode des Königs Alexander im Gnadenwege erlassen.

## allerie aus aller Welt.

### 18 Tote bei einem Zugunfall in Rußland.

Auf dem Bahnhof Karian-Stroganowo zwischen Tombov und Oblowa (Kasan-Uralbahn) stießen am Sonntag ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, 9 schwer und 10 leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sow-

jetunion wurden 8 Beamte festgenommen. Die bisherigen Ermittlungen sollen ergeben haben, daß es sich um eine grobe Pflichtverletzung diensthabender Beamter handelt. Von einem der Beamten namens Bogdanoro steht fest, daß er betrunken Dienst tat.

Zu dem Unglück erklärte Staatsanwalt Gubimow der Presse, daß dieses Unglück ein Beweis für die Disziplinlosigkeit und Verantwortungslosigkeit der sowjetrussischen Eisenbahnbeamten sei. Weiter wird gemeldet, daß in der Nähe von Kersch ein zweites großes Eisenbahnunglück durch einen Zufall verhindert wurde. Ein Dorfzug ging an den Schienen entlang und entdeckte, daß diese an einer Stelle gebrochen waren. Bei einer kurz vorher vorgenommenen Kontrolle wurde dies von den Beamten aber nicht bemerkt. Der Zug gab Signale, und es gelang, einen Zug anzuhalten, in dem sich über 300 Fahrgäste befanden. Auch wegen dieses Vorfalls ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

— Zwei Brüder in der Mofel ertrunken. Am Sonntag nachmittag brach auf dem Saumeis der Mofel in der Nähe von Wülheim (Kreis Bernkastel) ein 15jähriger Junge ein und verlief. Sein jüngerer Bruder im Alter von 12 Jahren eilte zu Hilfe und fiel ebenfalls in die Fluten. Den übrigen Kindern, die auch dort Schlittschuh liefen, war es nicht möglich, die beiden Brüder aus dem Wasser zu ziehen. Beide Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Gewinnauszug	
5. Klasse 44. Preussisch-Schlesische (270. Preuss.) Klassen-Lotterie	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	



# Freuen, Fein und Feuert.

## Winterportfest des deutschen Ostens in Schreiberhau.

Mit Bob „Lotte“ schlesischer Vierermeister. — Die Wettbewerbe des Arbeitsdienstes. — Hirschberger Jäger gewinnen Staffelmesserschaft. — Scholdau-Feist schlesische Bobmeister. — Krebs-Krummhübel Sieger in der Kombination.

Auf der Zackschall-Bobbahn wurden am Sonntagabend, dem fünften Tage des zweiten Winterportfestes des deutschen Ostens in Schreiberhau, die schlesische Viererbobmeisterschaft und die erste Meisterschaft des Arbeitsdienstes ausgetragen. Die Bahn befand sich in sehr gutem Zustande und war sehr schnell. Nach dem Probelauf war der geringe Neuschnee von der Bahn verschwunden, so daß im ersten Rennen bereits der Bob „Lotte“ der deutschen Juniorenmeister mit Ulrich als Führer und Kluge an der Bremse mit der sehr guten Zeit von 1:20,3 nur um 2 Zehntelsekunden unter der Bahnbefestigung blieb. Diese Zeit wurde im zweiten Lauf nicht wieder erreicht, da neuer Schneefall die Bahn etwas abgestumpft hatte. Im zweiten Rennen liefte sich Bob „Fortuna Laune“ auf den zweiten Platz vor Bob „Eva“ vom Berliner Schlittschuhklub mit Graf Schweinitz-Elgar. Insgesamt fuhren zwölf Bobs. An dem

**Sonderlauf des Arbeitsdienstes,** zu dem fünf Bobs antraten, gab es bereits im Vorlauf und im ersten Rennen zwei Ausfälle, so daß zum Entscheidungslauf nur noch drei Bobs antraten. Der überlegen an der Spitze liegende Bob „Schneideberg“, der im zweiten Rennen ebenfalls sehr gut lag, kam zwischen der Zielfurche und dem Ziel zu Fall und schied dadurch aus. So konnte Bob „Hecht“ aus Flinsberg mit Schneider und Vogt den Sieg an sich bringen, obwohl auch er durch Sturz im zweiten Lauf ausgefallen wurde. Bob „H. C. S. T.“ Halle-Merseburg stürzte ebenfalls im zweiten Lauf; die Fahrer blieben jedoch unverletzt und fehlten die Fahrt fort.

Das Hauptereignis des Sportwettbewerbs des Arbeitsdienstes war am Sonntagabend

### der große Patrouillenlauf,

zu dem auch Mannschaften der Reichsmehr, Landespolizei, SA und SS antraten. Start und Ziel fanden sich an der Turnhalle in Ober-Schreiberhau, bei der sich alle Gausarbeitsführer der beteiligten Gaus aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. U. a. sah man auch SA-Gruppenführer Herzog, zahlreich Vertreter des Reichsheeres und einiger Verbände. Reichsarbeitsführer Hiert war wegen Krankheit nicht nach Schreiberhau gekommen. Nach der Flaggenparade und einer kurzen Ansprache des Arbeitsgauführers Ruch gingen die Mannschaften um 11 Uhr vormittags auf die Strecke. Die 16 Kilometer lange Strecke war außerordentlich schwierig und erforderte erhebliches technisches Können der Mannschaften, die aus je einem Führer und acht Mann bestanden. Sie hatten unterwegs 21 Überwachungsstellen und sechs Prüfungsstationen anzufahren, bei denen geländesportliche Übungen zu erfüllen waren. Von den gemeldeten Mannschaften traten 39 mit insgesamt 320 Läufern an, von denen wiederum drei Mannschaften unterwegs ausfielen. Die Bewertungen wurden in zwei Gruppen — Gebirgs- und Flachlandgauen — vorgenommen. In der Klasse der Gebirgs-gauen beendeten 14 Mannschaften, in der Klasse der Flachlandgauen 23 Mannschaften das Rennen. Es zeigte sich, daß alle Mannschaften in der Erfüllung der geländesportlichen Übungen fast gleichwertig waren. So entschied zum großen Teil die Zeit des Langlaufs. In der Klasse I Gebirgsgau bewältigte der Arbeitsgau Görlich in 2:03:15 Std. die 16 Kilometer, in der Klasse II der Flachlandgruppen lief der SS-Abchnitt 21 Görlich die beste Zeit des Tages von 1:56:20. Die Landespolizeiabteilung Waldenburg war auch beteiligt und kam in Klasse I mit 1:56:50 an die 4. Stelle. In der Gruppe 2 setzte sich die Landespolizeischule Frankenstein mit 1:54 an die 5. Stelle.

Einen glänzenden Abschluß fand das zweite Winterportfest des deutschen Ostens am Sonntag nach sechsstündiger Dauer mit der schlesischen Staffelmesserschaft über 4 mal 10 Km., der schlesischen Zweierbobmeisterschaft und dem Sprunglauf auf der Himmelsgrundschanze. Vorher schon der festlich geschmückte Riesengebirgskurort Schreiberhau an den vorangegangenen Tagen ein noch nie gesehenes Bild, so wurde dieses am letzten Tage des Winterportfestes noch dadurch verschönt, daß den einzelnen Meisterschaftswettbewerben ein ungewöhnlich starker Besuch befolgte war. Schon am Vormittag wohnten Tausende von Zuschauern den Bobrennen bei, beim Sprunglauf waren sogar über 6000 Winterportanhänger zugegen, die sich trotz der 15 Kältegrade nicht vom Besuch abhalten ließen. Die Absperrung hatten in vorbildlicher Weise mehrere hundert Arbeitsmänner und 500 SA-Männer des SA-Hilfsleistungslagers Breslau übernommen.

### Einer der sportlich wertvollsten Wettbewerbe

war unbedingt die schlesische 40 Km.-Staffelmesserschaft. Die 14 Km.-Schleifen endeten jedesmal am Startplatz an der Gebertbaude und führten auf verschiedenen Strecken durch das Riesengebirge und Isergebirge, wobei die zweite und vierte Teilstrecke mit einem Höhenunterschied von 200 Meter ganz erhebliche Anforderungen an die Läufer stellten. Als Erste ging die Mannschaft des Arbeitsgaues 16 Sachsen-Leipzig auf die beschwerliche Reise. Die beste Zeit erzielte der Schreiberhauer Häusler mit 43:40 vor dem Langenbieler Steinbrich, der 25:59 Minuten benötigte. Auf der zweiten Teilstrecke hatten die Mannschaften des Arbeitsgaues 10 Görlich und des Schneelaufbundes Riegeln die Strecke abgeklirrt; sie wurden daher disqualifiziert. Von großem Reiz verfolgt war der Titelverteidiger, die Mannschaft der Störereiniigung Breslauer Hochschulen. Der zweite Mann, Reichsmeyer, verließ sich und hüpfte ungefähr 8 Minuten ein. Selbst als der aus St. Moritz noch schnell herbeigeholte Soehmisch und der letzte Mann, der ehemalige Thüringer Marx Bestzeiten in ihren Gruppen liefen, war dieser unangenehme Zeitverlust von Kreisführer nicht mehr aufzuholen. Ein ganz großes Rennen zeigte der Beuthener Emacny, der für die Arbeitsgemeinschaft Ober-

schlesien startete. Er brachte dadurch die zweite Teilstrecke überaus leicht in 43:45 an sich. Dies nützte allerdings seiner Mannschaft nicht viel, da die übrigen Läufer weit unter dem Durchschnitt waren, so daß Beuthen im Gesamtergebnis nur auf den fünften Platz kam.

Auf der dritten Staffeltrecke schied der Stifflub Breslau durch Sturz von Ulrich aus. Bestzeit lief hier, wie bereits erwähnt, Soehmisch mit 46:05 vor dem Schreiberhauer Springer und dem Hirschberger Jäger Müller. Von ebensoviel Reiz wie die Breslauer Hochschüler war die Mannschaft der Arbeitsgemeinschaft Riesengebirge West verfolgt. Der Erschlagener Frisch fand bei der Übergabe infolge zu großer Verpflegung auf der Reise gehen mußte. Auf den letzten 10 Kilometern hatten alle Mannschaften ihre schnellsten Läufer im Rennen. Bester war hier Marx mit 40:18 vor dem Reichsbader Kalm, der 42:10 benötigte. Im Gesamtergebnis kam also die Mannschaft des MSV Hubertus Hirschberg mit 3:04:10 Std. zu einem überlegenen Siege. In der Klasse II verteidigte Windsbraut Schreiberhau erfolgreich den Titel, während in der Klasse III der Stifflub Waldenburg in fester Weise den bisherigen Titelhalter Polizei Waldenburg abertigte.

### Neue Bahnbestleistung auf der Zackschall-Bobbahn.

Noch waren die Staffelläufer unterwegs, als auf der Zackschall-Bobbahn die schlesischen Meisterschaften für Zweierbob begannen. Durch den in der Nacht niedergegangenen Schnee war die Bahn langsamer geworden, doch gelang es bald, sie wieder in recht guten Zustand zu bringen. Beim Vorlauf führte der Flinsberger Bob Hechtlein in der ersten Skizure, ohne Schaden zu nehmen. Beim ersten Rennen gab es dann vom dritten Fahrzeug ein Überfallrennen. Der Bob Hechtlein führte zwischen der S- und Zackschallkurve, wobei der Schlitten zu Bruch ging. Zunächst konnten die Titelverteidiger Scholdau-Feist auf Bob Hechtlein die bei der Weltmeisterschaft 1933 von dem Rumänen Papana aufgestellte Bahnbestleistung von 1:25:03 auf 1:24:98 drücken. In diesem Rennen ereigneten sich wiederum einige Stürze, die zum Ausschleichen der Schlitten führten. Die Flinsberger Scholdau und R. Feist erzielten auf „Hechtlein“ jedesmal die Bestzeit und verteidigten dadurch ihren Titel mit der Gesamtzeit von 2:52:50 erfolgreich vor dem Berliner Schlittschuhklub mit Graf Schweinitz-Soppart auf „Wanderer“.

### Deutschböhmern besser als Schlegler.

Selten hat man wohl im Riesengebirge derart prachtvolle Sprungleistungen gesehen, wie beim Sprunglauf des 2. Winterportfestes. Die beiden Norweger Linder und Gundersen entfalteten in feiner Weise, zumal sich die Himmelsgrundschanze in glänzender Verfassung befand. Wieder einmal hatten die auswärtsreisenden Schlegler Best. Günther Meergans-Hirschberg und Günther Linder-Schreiberhau gingen zu sehr auf Weiten, überprangen die 50 Meter-Grenze ohne genügende Standsicherheit und stürzten. Daß die Norweger bei weitem überlegen waren, war vorauszu sehen. Best hatte Andersen, der bei 56,5 Meter stürzte, im zweiten Gang wohl in vorbildlicher Haltung 57,0 Meter erreicht, ohne aber für die Wertung in Frage zu kommen.

Sein Landsmann Gundersen kam im ersten Gang auf 54 Meter und verbesserte diese Leistung beim zweiten Wertungssprung auf die Höchstweite des Tages (57,5 Meter), so daß er den Spezialsprunglauf überlegen mit Note 224,7 gewann.

Vom Hauptverband deutscher Winterportvereine in der Tschechoslowakei waren einige der besten Springer zugegen, die ihr großes Können unter Beweis stellten. Walter Hein-Gablonz belegte mit Note 215,6 und Weiten von 49 und 52 Meter den zweiten Platz vor dem Krummhübler Heinz Krebs mit Note 200,8 und Weiten von 47 und 47,5 m. Der Langlaufsführer Gust. Häusler mußte auf den fünften Rang gefest werden und ging dadurch seines schon so sicheren Kombinationserfolges verlustig. Als Sieger der Kombination wurde Heinz Krebs mit Note 434,8 ermittelt, Häusler bekam den zweiten Rang mit Note 432,4 zugeprochen. Sieger der Klasse II des Spezialsprunglaufes wurde der Deutschböhme Fritz Hein-Gablonz mit Note 201,8 vor seinem Landsmann Hugo Dreßler-Pölsau. Den Jungmannsprunglauf brachte der Schreiberhauer Hans Weikert mit Note 187,1 an sich.

### Die Ergebnisse:

Kombinationsprungs- und Langlauf: 1. Heinz Krebs (Arbeitsgmn. Schneetoppe Krummhübel) Note 434,8, 2. Gustav Häusler (Windsbraut Schreiberhau) Note 432,4, 3. Hubert Häring (Hubertus Hirschberg) 404,8, 4. Walter Hollmann (Windsbraut Schreiberhau) 400,3, 5. Fritz Schier (Windsbraut Schreiberhau) 383,8, 6. Fritz Wagner (Wüstewaltersdorf) 373,4, 7. Erich Krauß (Windsbraut Schreiberhau) 370,8, 8. Bruno Gottschlich (Glückschlag Falkenberg) 360,1, 9. Erich Wittig (Arbeitsgmn. Schneetoppe Krummhübel) 351,2, 10. Richard Moese (MSV Langenbielau) 319,1.

Spezialsprunglauf Klasse I: 1. Gundersen 224,7 (51, 57,5), 2. Walter Hein-Gablonz (SDW) 215,6 (49, 52), 3. Heinz Krebs-Krummhübel 200,8 (47, 47,5), 4. Fritz Hechtlein (SDW) 193,4 (44,4, 46), 5. Gustav Häusler-Schreiberhau 192,4 (46,5, 47), 6. Georg Franke-Schreiberhau 192,2 (42,5, 46,5).

Klasse II: 1. Fritz Hein-Gablonz (SDW) 201,8 (46, 47), 2. Hugo Dreßler-Pölsau (SDW) 197 (46,5, 46), 3. Fritz Wagner-Wüstewaltersdorf 182,9 (39, 41,5), 4. Richard Moese (MSV Langenbielau) 173,6 (39, 41), 5. Erich Krauß-Schreiberhau 165 (35, 38).

Jungmannen: 1. Hans Weikert-Schreiberhau 187,1 (43, 42), 2. Kurt Linde-Krummhübel 176 (39, 43,5), 3. Günther Alpolph-Schreiberhau 154,6 (53 gest., 40), 4. Rieger-Schreiberhau 149,1 (34, 35).

## Vorwärts-Rasenport Gleiwitz doch noch einzuholen.

### Die Fußballspiele des Sonntags.

Schien es nach den Ergebnissen der Spiele am 3. Februar, daß Vorwärts-Rasenport Gleiwitz nicht mehr einzuholen ist, so hat der gestrige Sonntag diese Ansicht nicht bestätigt. Deutlich hat sich jetzt wieder die Aussicht, an den Spitzenreiter der schlesischen Gauliga noch heranzukommen. Eine oberirdische Angelegenheit wird die schlesische Fußballmeisterschaft aber auf jeden Fall bleiben, denn Vorwärts Breslau gab gestern ebenfalls einen Punkt ab und kann an die beiden anderen Bewerber kaum noch herankommen. Am Schluß der Tabelle befinden sich Schlesien Hannan und Preußen Hindenburg in aussichtsloser Stellung, denn die Breslauer Sportvereinsvereinigung 02, die fast alle noch ausstehenden Spiele auf eigenem Platz austragen hat, dürfte noch so viele Punktpunkte erringen, um aus der Abstiegsgefahr sich zu retten.

Auf den schneebedeckten Spielfeldern hatten die Spiele des Sonntags nur zum Teil die erwarteten Ergebnisse. Vor allem kam der Spitzenreiter, Vorwärts-Rasenport Gleiwitz, nicht zu dem erwarteten Siege gegen den SC Hertha-Breslau. Die Breslauer Junioren sportten die Herthamannschaft hart an. Und so mußte sich Gleiwitz, trotz einer Halbzeitführung von 2:0, zum Schluß doch noch mit dem unentschiedenen 2:2 zufriedengeben. Auch das zweite Breslauer Spiel von Vorwärts und Breslauer Sportvereinsvereinigung 02 ging mit 2:2 unentschieden aus. Die 02er lagen beim Seitenwechsel mit 2:0 im Vorteil, doch gelang es der stabilen Vorwärtsmannschaft im Verlauf der zweiten Halbzeit den Ausgleich zu erzwingen. Deutlich hatte der Breslauer Fußball-Verein 06 zu Wage und kam mit 4:1 (2:1) zu einem eindeutigen Siege. In Ratibor gewann der dortige SV 03 gegen den Tabellenletzten, Preußen-Hindenburg, mit 4:2 (2:1). Schlesien Hannan hatte in Hindenburg fast gar nichts zu befehlen. Mit 7:2 (3:1) nahm der SV Dachsberg den Niederschlesier die Punkte ab. Somit ergibt sich folgender Tabellenstand:

Vorwärts-Rasenport Gleiwitz	15 Spiele	23:7 P.
Vorwärts-Breslau	16 Spiele	21:11 P.
Deutscher SV	14 Spiele	10:9 P.
Deutscher-Hindenburg	16 Spiele	17:15 P.
Ratibor 03	15 Spiele	16:14 P.
Breslauer Fußball-Verein 06	15 Spiele	13:17 P.
Hertha-Breslau	15 Spiele	12:18 P.
Breslauer SV 02	15 Spiele	11:19 P.
Schlesien-Hannan	14 Spiele	9:19 P.
Preußen-Hindenburg	15 Spiele	9:21 P.

### DSV Schweidnitz im Verlust. — Langenbielau in Dels erfolgreich.

Die wenigen Spiele der mittelschlesischen Bezirksklasse erlitten dadurch eine weitere Einschränkung, daß das in Breslau angetriebene Team Germania Breslau und VfL Schlesien Breslau am Sonntagabend abgelehrt wurde. In Schweidnitz glückte es dem DSV nicht, gegen den SC Almannia die Punkte zu erringen. 30 Zentimeter lockerer Neuschnee auf dem Spielfeld stellte an die Körperkraft der Spieler außerordentlich hohe Anforderungen. DSV trat in vollständig veränderter Aufstellung an, da mehrere Stammspieler erkrankt oder verletzt sind. Dennoch begann das Spiel sehr vielversprechend für Schweidnitz. Almannia kam zunächst ins Hintertreffen. DSV drückte seine Überlegenheit durch einen Torerfolg in der 9. Minute aus. Almannia kam aber dann besser auf und schloß in der 32. Minute zum Ausgleich ein. Der Rest der ersten Halbzeit gehörte aber wieder dem DSV, der in der 39. Minute durch Elmeyer und in der 44. Minute durch einen Nachschuß auf 3:3 erhöhte. Damit schien das Spiel zum Gunsten des DSV entschieden. Aber wieder einmal kam es anders. Almannia setzte nach der Pause großen Druck in den Angriff. Bereits in der 2. Minute stand das Spiel nur noch 3:2 für Schweidnitz. 3 Minuten später war auch schon der Ausgleich auf 3:3 erreicht. In dem folgenden Mittelfeldspiel mit ausgeglichener Kräfteverteilung kam das Glück den Almannianen zu Hilfe, denn sie konnten in der 26. Minute durch einen Elfmeter das Spiel mit 4:3 zu ihren Gunsten entscheiden. DSV probierte noch einige Umstellungen in der Mannschaft, aber ohne Erfolg. — Der VfL Preußen Langenbielau konnte in Dels gegen den dortigen SC mit 1:0 gewinnen und damit alle Abstiegsgefahr bannen. Das Ergebnis stand bereits zur Halbzeit fest. Es ist anzunehmen, daß die Langenbielauer Mannschaft in den noch ausstehenden Spielen zu weiteren Erfolgen kommen wird. — In Bria gab es den erwarteten Erfolg des SC Brega gegen den MSV Bertha Münsterberg, der allerdings mit 2:0 niedriger ausgefallen ist, als man annehmen konnte. Vom Abstieg in

die Kreisklasse wird sich Münsterberg nun nicht mehr retten können. Nach den Spielen des gestrigen Sonntags sieht die Tabelle folgenden Stand:

VfL Breslau	16 Spiele	27:5 P.
Breslauer SV 02	14 Spiele	19:9 P.
Brega Bria	16 Spiele	19:13 P.
DSV Schweidnitz	15 Spiele	18:12 P.
VfL Schlesien Breslau	16 Spiele	16:16 P.
Waldenburger SV 09	16 Spiele	16:16 P.
Almannia-Breslau	15 Spiele	15:15 P.
VfL Preußen Langenbielau	16 Spiele	15:17 P.
SC Dels	16 Spiele	15:17 P.
Polizei SV Breslau	16 Spiele	12:20 P.
Germania Breslau	15 Spiele	9:21 P.
Bertha Münsterberg	15 Spiele	5:25 P.

### Kreis Schweidnitz.

Der Schneefall der letzten Tage führte am Sonntag zum Ausfall der Spiele in Gnadenfrei, Gütchdorf und Saarau. In Reichenbach lieferten sich die ersten Mannschaften der Spielvereinsvereinigung und des Vereins Striegauer Sportfreunde einen harten Punktkampf, der jedoch in dem Schiedsrichter Meißner einen guten Spielleiter gefunden hatte. Das Spiel endete 7:4 für Reichenbach und stand beim Seitenwechsel unentschieden 2:2. Auf beiden Seiten wurde die Gelegenheit, durch Elfmeter zu Toreinzufolgen zu kommen, ausgelassen. Auf beiden Seiten wurde aber auch vom Schiedsrichter je ein Spieler vom Spiel ausgeschlossen. Eine kombinierte 2./3. Mannschaft der Spielvereinsvereinigung gewann ein Gesellschaftsspiel gegen die 2. Elf der Striegauer Sportfreunde mit 8:4. — In Schweidnitz holte sich der Schweidnitzer Fußball-Verein VfL, der bereits Gruppenmeister in der zweiten Kreisklasse ist, nun auch die Gruppenmeisterschaft der 3. Klasse. Seine 4. Mannschaft brauchte gegen Domange 11 nicht erst anzutreten, da Domange mit nur 7 Mann zur Stelle war. Die Punkte fielen dadurch kampflös SVB zu und damit auch die Gruppenmeisterschaft. Vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schweidnitz hatte die zweite Mannschaft ein Serienspiel gegen die gleiche Mannschaft des SC Peterwitz zu erleben. Obwohl die Landportler auf Fahrrädern zum Spiel kam und somit schon eine ansehnliche Kraftleistung vollbracht hatten, konnten sie mit 6:4 auch noch das Spiel gewinnen. — In Striegau standen sich in einem Serienspiel die 2. Jugend und die 1. Jugend des SC Rotweiß Striegau gegenüber. Die 2. Jugend, mit nur neun Mann zur Stelle, legte den Kampf vorzeitig auf und verlor dadurch ihrer 1. Jugend mit 2:20 zu einem Ergebnis, das nur selten im Fußballsport zu verzeichnen ist. Vom SC Rotweiß weiten die 1. und 2. Mannschaft in Reichenbach beim Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Das Spiel der ersten Mannschaften endete mit 6:6 unentschieden. Rotweiß hatte bereits mit 6:2 den Sieg eigentlich sicher, verpaßte jedoch den Endschuß des Gegners. Auch das Treffen der zweiten Mannschaften endete 6:6, obwohl die Striegauer schon mit 1:6 im Nachteil lagen und doch noch ausgleichen konnten. — Nach Domange, wo der SV Domange das 12. Stiftungsfest beging, war die dritte Mannschaft des DSV Schweidnitz zu einem Diplomspiel gegen Domange 1 gefahren. Die Landportler ließen sich den Siegespreis nicht nur nicht nehmen, sondern drückten mit 8:3 den DSVern eine hohe Niederlage auf.

### Kreis Waldenburg.

In der Meisterschaftsserie des Kreises kamen nur zwei Spiele zur Durchführung. In Waldenburg unterlag die 1. Mannschaft des Polizei-Sport-Vereins gegen die 2. Elf des Waldenburger Sport-Vereins 09 mit 2:3. Sie bleibt dadurch weiterhin mit VfL Bria am Ende der Tabelle. Preußen Altwasser II beendete ein Serienspiel gegen die 1. Mannschaft der DSV Winfrida Altwasser mit 6:1 zu seinen Gunsten und verwehrt damit der DSV die Erringung der Kreismeisterschaft. Im Nachmittags standen sich in der Bergland-Kampfbahn in einem Gesellschaftsspiel Preußen I und SV Saarau I gegenüber. Die Göttemannschaft entsappte sich als erst zu nehmender Gegner und ging mit 2:0 in Führung. Bis zur Halbzeit hatte Preußen jedoch ausgeglichen. Noch einmal führte Saarau mit 3:2. Preußen kämpfte unentnützt weiter mit dem Erfolge, daß es beim Schlußpfiff 5:3 für Preußen hieß. — In Bria stand die erste Mannschaft des VfL in einem Freundschaftsspiel gegen Glöbe Konradswaldau I. Die Gäste aus dem Kreise Schweidnitz hatten nicht viel zu bestimmen und verloren mit 1:9 (0:4). Ein Spiel der zweiten Mannschaften gewann Bria ebenfalls mit 3:2.

### Handball.

#### Universität Breslau deutscher Hochschulmeister.

Die Kämpfe um die deutsche Handballmeisterschaft der Hochschulen wurden am Sonntagabend in Breslau-Grünich mit dem dritten Vorrundenspiel zwischen U. S. Münden und der Universität Tübingen nebst den beiden Zwischenrundenkämpfen fortgesetzt. Aus ihnen gingen am Nachmittag Universität Berlin und Universität Breslau als Teilnehmer am Endspiel um die deutsche Hochschulmeisterschaft am Sonntag hervor.

Der Universität Breslau, die im Vorjahre im Endspiel gegen Köln schon einmal dem deutschen Meistertitel sehr nahe war, gelang diesmal der Erfolg durch einen überraschend glatten 7:3-Sieg, nachdem sie zur Halbzeit schon 3:0 in Führung gelegen hatte. Die Breslauer zeigten vorbildlichen Mannschaftsspiels und stellten überhaupt eine Elf in Bestform dar. Im Feldspiel waren sich die Gegner zum größten Teil gleichwertig, aber gegen Grundmann im Breslauer Tor, der einen Glanztag hatte, und die überaus gute Breslauer Deckung kamen die Berliner erst beim

Stande von 6:0 zu ihrem ersten Treffer. In den Schlussminuten vermochten sie das Endergebnis auf 7:3 zu verringern. Bei den Berlinern waren der Torhüter und der Innensturm die besten Kräfte. In der ersten Halbzeit konnte die Verteidigung der Gäste nur durch große Härte einen größeren Vorstoß von Breslau verhindern.

### Bogen.

Bei Bogenboxkämpfen in Mannheim kam Louis-Ranfreich zu einem hohen Punktsieg gegen Egert-Magdeburg. Unentschieden trennten sich Stich-Bogen und Meßger-Mannheim sowie Ted Veneziano-Luxemburg und Schmidt-Mannheim. Rauer-Saarbrücken mußte wegen einer Mundverletzung gegen Maier-Singen bereits in der zweiten Runde aufgeben.

Abolf Heuser legte in Köln in recht eindrucksvoller Weise über den Franzosen Roger Moner, den er in der dritten Runde für die Zeit zu Boden schickte.

Europameister Otto Küstner-Erfurt wurde in Hamburg überlegen Pfeilflieger über Dänsting (Polizei Hamburg).